Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stärk in Elbing.

Nr. 298. Elbing, Sonntag 20. Dezember 1891. 43. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldigst, möglichst bis zum 28. Dezember**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum 1. Januar **gratis**. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich **„Der Hausfreund“**, 1 Mal wöchentlich **„Illustr. Sonntagsblatt“**.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet in der **Expedition** und in den **Abholestellen** pro Quartal **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . . **1,90** „
bei allen Postanstalten . . . . . **2,—** „
mit Briefträgerbestellgeld . . . . . **2,40** „

Kurz vor Schluß dieses Quartals werden wir im „Hausfreund“ mit dem Abdruck des hochinteressanten Kriminal-Romans

„Der Sohn des Commercienraths“

von W. Spangenberg beginnen. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans gratis und franko nachgeliefert.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom 18. Dezbr.

Dritte Lesung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien. Viehseuchen-Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn.

Abg. v. Helldorf (cons.) erklärt sich für die Annahme der Handelsverträge, da durch sie, wenn auch der Landwirthschaft ein Opfer auferlegt wird, doch für das große Ganze bessere Verkehrsbedingungen und Handelsverhältnisse geschaffen werden. Für die Landwirthschaft ist wichtiger, daß die Getreidezölle für eine längere Dauer festgesetzt sind, als auf dem vorigen hohen Zoll zu beharren. Die Nothwendigkeit der wirthschaftlichen Zölle ist zugleich Garantie, daß weitere Herabsetzungen nicht folgen werden. Keineswegs wird aber, wie Abg. Richter meint, die Landwirthschaft eine weitere Ermäßigung der Industriezölle, und diese wieder eine Beseitigung der Agrarzölle herbeiführen helfen. Die Landwirthschaft muß auch Interesse an dem Gedeihen der Industrie haben, zumal einige Industriezweige sich direkt an die Landwirthschaft anlehnen.

Abg. Letocha (Centr.) weist darauf hin, daß die deutsche Montanindustrie durch die Verträge durchaus nicht geschädigt wird.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Mehrheit stimmt der Regierung bei, jedoch die verschiedenen Theile aus verschiedenen Gründen. Die Freisinnigen sehen darin den ersten Schritt zum Freihandelssystem, das Centrum stimmt den Verträgen aus politischen Gründen bei. Polen und Welfen haben für die Annahme auch ihre besonderen Gründe. Die Nationalliberalen sehen durch die Verträge den Dreibund gestützt. Die Regierung meint durch Herabsetzung der Getreidezölle Beruhigung im Lande zu schaffen. Diese Herabsetzung der Zölle wird vielmehr in Folge der schwankenden Valuta gefährlich für Landwirthschaft und Industrie sein. Eine Aenderung der Währung kann auch nur der Landwirthschaft das ersetzen, was sie durch den Fortfall der hohen Getreidezölle eingebüßt hat. Er kann den Verträgen nicht beistimmen, zumal durch die Meistbegünstigung der mitteleuropäische Zollbund erweitert werden soll.

Reichskanzler v. Caprivi erwidert seinem Vorredner, daß er wohl noch öfters Enttäuschungen durch das Vorgehen der Regierung werde erfahren müssen. Vorredner hat den einzelnen Parteien Motive zur Annahme der Anträge untergeschoben, die ganz unberechtigt, überdies auch garnicht laut geworden sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Moeller (n.-l.) stimmt für die Verträge aus schwerwiegenden politischen Gründen. Die Verträge verhindern einen Zollkrieg aller gegen alle.

Abg. Bebel (Soz.): Durch die Verträge ist das bisherige Bündniß zwischen Landwirthschaft und Industrie zerstört und somit werden auch die Kartelle fallen, welche die Consumenten schwer beeinträchtigt haben. Von der Ermäßigung der Zölle verspricht er sich nicht viel, da sie zu spät kommt. Er hält eine Beseitigung der Kohlenringe für nothwendig. Er bedauert die Bindung der Verträge auf die Dauer von 12 Jahren. Es wird jetzt nur eine größere Ueberproduktion eintreten, die die Nothlage der Arbeiter noch vermehrt. Herr Abg. Menzer hält dieselbe wohl für romanhaft, weil er sie nach den Gästen seiner Weinstube beurtheilt. — Unsere Ernährungsverhältnisse verschlechtern sich von Jahr zu Jahr; bis schließlich nach Ablauf der Verträge, wenn die Bevölkerung um 7 Millionen gestiegen ist, die Landwirthschaft garnicht mehr im Stande sein wird, die Bevölkerung zu ernähren, wodurch natürlich eine weitere Herabsetzung der Getreidezölle geboten ist. Der Zuzug der kleinen Leute nach der Stadt beweist, daß sie durchaus keinen Vortheil von den Zöllen haben, daß sie auf dem Lande garnicht existiren können. Er stimmt für die Verträge, weil er in denselben doch eine kleine Verbesserung der Arbeiterlage erblickt.

Abg. Dr. Barth (freis.) Die wirthschaftliche Bedeutung der Verträge ist keine sehr große, jedoch wird durch sie die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik verlassen. Für unsere consumirende Bevölkerung wird auch eine kleine Herabsetzung der Getreidezölle einen günstigen Effekt haben. Es handelt sich bei diesen Zöllen nur um die Interessen des Großgrundbesitzes, nicht um die der Landwirthschaft, letztere wird deshalb durch Herabsetzung der Zölle nicht geschädigt. Der Export zieht sich jetzt schon mehr nach freihändlerischen als nach schutzzöllnerischen Ländern, deshalb sind die Verträge um so bedeutungsvoller, da sie eben allen schutzzöllnerischen Einbildungen den Riegel vorschieben. Es müssen noch weitere Schritte zu einem gemäßigten Freihandelssystem folgen. Bei solchem Vorgehen werden wir die Regierung bereitwilligst unterstützen.

Abg. Stöcker (kons.): Das Interesse für die Landwirthschaft bestimmt ihn, gegen die Verträge zu stimmen. Die Leute im Osten wandern nicht aus Noth aus, sondern weil sie sich etwas gespart haben. (Lebhafter Widerspruch links.) Die Schutzzölle sind von der Industrie herangezogen worden, nicht von der Landwirthschaft. Der vorgeschlagene Weg ist nicht der rechte, sondern der linke; er ist nicht der goldene Mittelweg sondern der Weg des Centrums. (Heiterkeit.) Je schneller wir ein Industriestaat werden, um so mehr beschleunigen wir den sozialen Umsturz. Wir verhüten ihn durch Schutz der Landwirthschaft. Bei ihr ist noch Vaterlandsliebe und Königstreue. (Beifall! rechts.) Die wirthschaftlichen Interessen, die ihm höher stehen als die politischen, veranlassen ihn, gegen die Verträge zu stimmen.

Abg. v. Koszielski (Pole): Die Handelsverträge sind eine wirthschaftliche Nothwendigkeit. Deshalb stimmt seine Partei für dieselben. Er protestiert gegen die Unterstellung irgend welcher Hintergedanken. Die jetzige Regierung tritt uns mit Offenheit und Vertrauen entgegen, deshalb thun wir das gleiche.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) erklärt, daß nicht allein agrarische Motive sondern auch industrielle Bedenken ihn gegen die Anträge stimmen.

Abg. Richter (freis.) wendet sich zu Herrn Stöcker: Was war das für eine Rede, die er uns gehalten hat? Eine von denen, die er auf seinen vielen Reisen gehalten hat; er hat sich auf eine Autorität berufen, die eine Heraufsetzung des Getreidezolles auf 10 Mark befürwortet. Diese Autorität muß entweder aus Dalldorf kommen oder dorthin gehören. Dem Abg. Stöcker kommt es darauf an, daß die Großgrundbesitzer eine höhere Rente bekommen auf Kosten der armen Bevölkerung. In keinem Lande haben wir so theures Brod, wie in Deutschland, und das ist lediglich eine Folge der hohen Zölle. Der Gedanke, daß die Leute aus Wohlhabenheit aus dem Osten auswandern, rührt vom Fürsten Bismarck her, der die Leute durch seine Bauernbriefe auch aufgestachelt hat, um Schutzzölle zu petitionieren. Dem Gedanken der vermehrten Ansiedlung stimmt er bei.

Abg. Frhr. v. Huene (Centr.) erwidert dem Abg. Stöcker, daß man durch Reisen allein nicht Kenntnisse über die Landwirthschaft sammeln kann. Er verwahrt sich dagegen, seine Partei mit der der Freisinnigen zu vergleichen, da ihre Motive zur Annahme der Verträge ganz verschieden sind.

Abg. Graf Behr (Reichsp.) erklärt im Namen seiner Partei die Zustimmung zu den Verträgen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) erklärt sich gegen die Verträge und bildet sich ein, die Mehrheit im Lande hinter sich zu haben. Die der Landwirthschaft auferlegten Opfer veranlassen ihn zu der Ablehnung der Verträge. Man sollte, anstatt die Zölle anzugreifen, den Grund und Boden lieber dem Schacher entziehen. Viele Leute im Lande sehen in diesen Verträgen einen Sieg der goldenen Internationale über den mitteleuropäischen Staatenbund, der ein Opfer der jüdischen Kornwucherer werden wird.

Abg. Dr. Petri (n.-l.) stimmt den Handelsverträgen bei, da sie den Interessen des deutschen Volkes entsprechen.

Die Diskussion wird geschlossen.

In den persönlichen Auseinandersetzungen bemerkt Abg. Richter: Ich kann Abg. Kardorff nur erwidern, daß ich auf jede Anerkennung in den Kreisen, in denen er populär sein will, verzichte. (Heiterkeit! links.)

In der Spezialdiskussion über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ergreift das Wort:

Abg. Dr. Böckel (Antis.): Er drückt sein Bedauern aus, daß man die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik verlassen habe. Die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, die beide auf den Umsturz eines großen Theils der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeiten, stimmen nur für die Verträge, weil sie in dem Bauernstand den letzten Wall gegen den Umsturz erblicken. Um Amerika Vergünstigungen einzuräumen, um dem Arbeitsmangel abzuhelfen, hat man doch nicht nöthig gehabt, Verträge einzugehen, die die Landwirthschaft gefährden. Die neuen Handelsverträge werden schließlich gewissen Leuten, die wie Hyänen alles für sich ausbeuten, nur Anlaß zu neuem Börsenschwindel geben. Zurück zur Politik des Fürsten Bismarck!

Auf Antrag des Abg. Kardorff folgt Schlußabstimmung und zwar namentlich.

Der Vertrag mit Oesterreich wird mit 243 gegen 48 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen ein Theil der Conservativen, der Reichspartei, der Antisemiten und einige Nationalliberale. Die Abgg. Winterer (Els.), Bohtz (cons.), Graf Dönhoff-Friedrichstein (cons.), Neumann (Els.) und Rulandt (Els.) enthalten sich der Abstimmung.

Die Handelsverträge mit Italien und Belgien und das Viehseuchen-Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn werden ohne Special-Diskussion angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 12. Januar 1892. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Feuilleton.

Allerlei Weihnachten.

Von Adolf Lorey.

Nachdruck verboten.

Weihnachtsfest und Weihnachtsbaum, die beiden sind für das deutsche Gemüth unzertrennlich mit einander verbunden. Der lichterhelle, harzduftige Christbaum, zu dem die Kinderwelt mit heiligem Schauer empor schaut, unter dem die Alten wieder zu Kindern werden, er ist der strahlende Mittelpunkt der deutschen Weihnachtsfeier. Ob er nun als prächtige, reichgeschmückte Tanne im eleganten Salon erglänzt, ob er als dürftig behangenes Fichtenreis im ärmlichen Dachstübchen von einem Lichtstümpfchen spärlich erleuchtet wird, überall sammelt er die einzelnen Familienglieder zum frohen Feste der Liebe. Und überall, wo Deutsche weilen, in Frankreich, in Italien, in Spanien, auf der abgelegensten Farm in den Wäldern Amerikas, auf der kleinsten Insel im großen Ozean, überall wird von ihren Händen der deutsche Weihnachtsbaum aufgerichtet, und wehmüthig freudig zieht die Erinnerung an die Stätte ihrer Kindheit durch die Seele, Heimathgedanken werden wachgerufen. Selbst unsere Heere feierten vor Paris unter dem Donner der Kanonen das Weihnachtsfest mit lichterstrahlenden Bäumen, und die Gelehrten der deutschen Nordpolexpedition mochten auch im ewigen Schnee und Eise ihren Weihnachtsbaum nicht entbehren.

Der Weihnachtsbaum ist ein echt deutscher Baum; schon die alten Germanen richteten am Feste der Wintersonnenwende, am 25. Dezember, ihren Tannenbaum auf, und die Spuren ihrer Symbolik reichen weit hinein in das Dämmergrau der Vorzeit, sie verlieren sich tief in die altnordische Sage.

Doch ist der Weihnachtsbaum in seiner heutigen Gestalt noch verhältnißmäßig jung, erst im 18. Jahrhundert hat er sich über Deutschland verbreitet. Wahrscheinlich hat er vom westlichen Oberdeutschland aus seinen Siegeszug begonnen. Während wir aus dem übrigen Deutschland keine frühe Nachricht von ihm erhalten, eiferte in Straßburg schon 1657 ein Theologe gegen den Christbaum, „den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Puppen und Zucker behängt und ihn hernach schütteln und abblümen läßt.“ In Thüringen dagegen läßt sich Schiller noch 1789 von seiner Braut einfach „einen grünen Baum im Zimmer aufrichten“. Aus Nördlingen dagegen berichtet uns aus ungefähr derselben Zeit der Maler Adam: „In Nördlingen hat man nicht den düstern Tannenbaum für die Christbescheerung, sondern man setzt schon monatelang vorher den jungen Stamm von einem Kirsch- und Weichselbaume in einer Zimmerecke in einen großen Topf. Gewöhnlich stehen die Bäume bis Weihnachten in voller Blüthe und dehnen sich weit an der Zimmerdecke hin aus, was man als eine große Zierde betrachtet und was auch in der That zur Feier des Christfestes sehr viel beiträgt. Eine Familie wetteifert hierin mit der anderen, und die, welche den schönsten, blühenden Baum hat, ist sehr stolz darauf.“

Lange galt der Baum auch als spezifisch protestantisch, die Katholiken bauten statt dessen Krippen auf; heute ist der Christbaum, wie bekannt, unter allen Deutschen verbreitet und hat auch aufgehört, ein confessionelles Unterscheidungszeichen zu sein.

Während sich der Natur der Sache entsprechend die deutsche Weihnachtsfeier im Schooße der Familie abspielt und man in der Stammkneipe am heiligen Abend nur heimathlose Junggesellen antrifft, bricht in Frankreich der festliche Jubel auf den Straßen und Plätzen, in den Kneipen und Weinstuben aus. Um Mitternacht wird ein glänzender Gottesdienst gefeiert; dann aber eilt männiglich zum Mitternachtsschmaus (reveillon), und die Kneipen und Weinstuben wimmeln die ganze Nacht von lustigen Gästen, die oft selbst nicht wissen, ob ihr Hunger größer ist oder der Durst. Die Hauptrolle spielt dabei die Blutwurst (boudin); der geringe Mann ißt sie aus Blut und Speck bereitet, die feine Welt mit Geflügel und mit Trüffeln gewürzt. In der Regel reichen aber die großen Vorräthe an boudins nicht aus, und wer zu spät kommt, muß sich bequemen, mit einem Ersatz zufrieden zu sein; natürlich kann dieser nur in „etwas Schweinernem“ bestehen, sonst ist es kein Mettenschmaus. Am meisten freuen sich deshalb in Frankreich die Schlächter und Wirthe auf den Weihnachtsabend.

Auch die Holländer haben eine besondere Vorliebe für das vielverachtete Borstvieh, nur essen sie ihren Weihnachtsbraten schon am St. Nikolaus (6. Dezember). So ein „Nikolausschwein“ muß man gesehen haben, dann begreift man das Dichterwort: „Der Sauen Beben ist ein Requiem, ihr Tod eine Gaudeamus,“ Ruhig mit ausgestreckten Vorderpfoten liegt es da wie eine Sphinx. Der Kopf ist hoch emporgerichtet, in der aufgerissenen Schnauze hält es eine goldgelbe Orange. Im Scheine der Lampen glühen die Augen wie Karfunkel; der dunkelbraunen Haut entströmt der liebliche Bratengeruch.

Auch auf der englischen Weihnachtstafel durfte früher der Eberkopf mit der Citrone zwischen den Hauern nicht fehlen; in neuerer Zeit hat er jedoch dem Puter oder Truthahn weichen müssen. Nur im Oxforder Queens-Kollege wird er noch unter dem Gesange des Liedes „The boar's head in hand bear I.“ (den Eberkopf in der Hand trag ich) feierlich aufgetragen.

Neben dem Braten prangt auf dem englischen Weihnachtstische noch Lachs oder Schellfisch und ein riesiger Plumpudding. Die Herstellung des Letzteren ist mit großen Mühen verbunden, da er seiner Größe wegen oft zwölf bis vierundzwanzig Stunden kochen muß. Jedes Familienmitglied kann den Löffel, womit der Pudding gerührt wird, einmal umdrehen und sich dabei etwas wünschen, das geht sicher in Erfüllung. Neuerdings scheint man schlechte Erfahrungen mit diesem Glauben gemacht zu haben, denn die Sitte ist am Absterben. Verbreiteter ist noch die Gewohnheit, Fleischpastetchen (Christmas pies) zu backen, welche aus Rindszunge, Gänsefleisch, Eiern, Zucker, Rosinen und Gewürze bestehen und in ihrer Form eine Krippe versinnbildlichen sollen. Im Ganzen ist das jetzige Weihnachtsmahl nur noch ein sehr schwaches Abbild von den glänzenden Festmählern vergangener Jahrhunderte, von denen auch der Arme seinen reichen Antheil erhielt und bei denen für jeden Fremden stets ein Platz offen war.

Auf dem Heerde brennt der Julblock, und so lange er brennt, erhält das Gesinde Ale zum Trinken. Das Innere der Häuser und Kirchen ist mit Zweigen von Epheu und der Stechpalme, oder auch mit Eichenlaub und Lorbeer geschmückt. Von der Decke herab nickt der Mistelzweig, der den Männern das Recht gewährt, jedes Glied des zarten Geschlechts, das sich unter demselben erhaschen läßt, zu küssen. In den Festsälen wird allerdings von diesem Rechte wenig Gebrauch gemacht. Böse Zungen behaupten freilich, daß die Damen oft auf diese Weise den Muth ihres Erwählten auf die Probe stellen. — Für die Kinderwelt bieten Pantomimen und Harlekinaden das Hauptvergnügen der Weihnachtszeit, nach glaubwürdigen Berichten giebt die gute Stadt London hierfür jährlich mehr als eine Million Mark aus.

Ausgelassene Festfreude herrscht zur Weihnachtszeit auch im skandinavischen Norden; sie beginnt mit dem heiligen Abend und dauert bis zum 5., meist aber bis zum 13. Januar. Die ganze Zeit über sind die Tische gedeckt, und jeder, der in ein Haus kommt, muß wenigstens einen kleinen Imbiß nehmen, sonst nimmt er die Freude mit weg. Auf dem Tische steht Schinken, Fleisch, Käse, Butter, Getränke. Vor Allem aber darf die Julgrütze nicht fehlen (Jul-Rad, d. h. die Sonne), auch nicht der Juleber oder der Julbock, d. i. ein feines Brotgebäck, worauf ein Eber abgebildet ist. Früher war auch die Julkeule allgemein verbreitet; sie hing über dem Tisch und mußte irgend einem zugespielt werden, um über den Trunk zu entscheiden. Auf dem Lande wird der Boden mit Julstroh belegt, das sich dann heil- und zauberkräftig erweist. Das Licht erhält man brennend, erlischt das Jullicht, so bedeutet das einen bevorstehenden Todesfall.

Die Geschenke wickelt man in eine ganze Reihe von Hüllen ein, schreibt den Namen des Empfängers darauf und wirft sie zum Zimmer hinein. Beim Verpacken dieser Geschenke, Julklapps genannt, spielt der Witz eine große Rolle. „Bald ist eine schöne Nadel oder Broche in einem mächtigen Strohstiefel, bald eine kostbare Vase in einem Monstreballen, oder ein kleines Porzellanei in einem großen Huhn aus Werg, und den ganzen Abend über sind mancherlei Boten und Masken, Postillone zu Fuß und zu Pferd, auf Krücken und in Frauenkleidern beschäftigt, um die Julklapps auf unerwartete und schlaue Weise an den Orten ihrer Bestimmung erscheinen zu lassen, ohne dabei erkannt zu werden.“ Auch die Satire tritt dabei in ihr Recht, eine putzsüchtige Dame erhält eine aufgeputzte Puppe, ein älteres Brautpaar ein Paar junge Täubchen ꝛc.

In Italien fehlen die Weihnachtsbescheerungen

Elbinger Nachrichten.

Elbing, 19. Dezember.

* [**Im Gewerbeverein**] wird am Montag Herr Hauptmann Nettke über „Eindrücke von der Elektr. Ausstellung in Frankfurt a. M." sprechen.

* [**Im evangel. Bund**] wird am Dienstag im Gewerbehause Herr Prediger Becker einen Vortrag über Rückbekehrungen oder Gegenreformation halten. Auch Damen sind willkommen.

* [**Der Verein zur Fürsorge entlassener Sträflinge**] wird am Dienstag den 29. Dez. Nachm. 3 Uhr im Saale der Stadtverordneten seine Generalversammlung abhalten.

* [**Theaternotiz.**] Wie uns die Direction mittheilt, hat dieselbe in Folge der vielen Nachfragen betreffs Dutzendbillets eine Einrichtung getroffen, daß dieselben von jetzt ab an der Theater-Casse zu haben sind.

* [**Ein interessantes Gastspiel**] an unserem Stadttheater steht uns bevor. Wie wir erfahren, wird nämlich eine junge Schauspielerin vom Stadttheater in Königsberg, Frl. Dietach (Baronin Heine-Geldern), die durch ihr lebensvolles Spiel und durch die Pracht ihrer Toiletten dort außerordentliche Furore gemacht hat, demnächst hier auftreten. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

* [**Die Künstlervorstellung**], welche Herr Wendel durch das Engagement des Specialitäten-Ensembles und der Theaterkapelle des Wilhelm-Theaters in Danzig in seinen Lokalitäten hier (Gewerbehaus) gestern veranstaltet hatte, erfreute sich eines guten Besuchs. Die Leistungen der Künstlerschaar sind vorzügliche. Die gut besetzte Musikkapelle unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters G. Kuhnke verdient für die sehr gute Ausführung der Concertnummern alle Anerkennung, welche ihr auch in reichem Maße von dem Auditorium gezollt wurde. Die Kapelle verfügt übrigens über einige gute Solisten. Fräulein Busche ist eine annehmbare Soubrette, während Herr Ernst Redelke einen ausgezeichneten Komiker darstellt. Eine ganz vorzügliche Musikvirtuosin ist Fräulein Reinhold. Ihr Instrumental- und Glockenspiel fand ungetheilten Beifall. Ganz vortrefflich sind die Leistungen des Herrn Reinhold Goltz auf dem Drahtseil, besonders als Stelzenläufer, was hier wohl noch nicht gesehen wurde. Das Publikum war daher von der ganzen Vorstellung voll befriedigt und spendete nach jeder Nummer den wohlverdienten Beifall. Wir können mit Recht den Besuch der weiteren Vorstellungen, heute und morgen, empfehlen.

* [**Ernennung.**] Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat den Director Zagermann aus Springborn für die erledigte Propstei zu Elbing dem Herrn Bischof präsentirt.

* [**Personalien.**] Der zur Zeit als Hülfsarbeiter auf dem Landrathsamt zu Königsberg i. Opr. beschäftigte Regierungs-Assessor Felix Rötger ist dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Gerichtsassessor Speiswinkel in Elbing ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Skaisgirren ernannt worden.

* [**Personalnachrichten bei der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg.**] Der Regierungs- und Baurath Doepke ist von Breslau nach Bromberg zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Vorstandes des bautechnischen Bureaus der Eisenbahndirektion wieder übernommen. Die Prüfung haben bestanden: die Kanzleiaspiranten Friedrich, Colander und Riegel in Bromberg zum Kanzlisten, die Stationsaspiranten Amling in Gumbinnen, Stüber in Stallupönen und Wahn in Hammerstein zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Esch und Kohlborn in Königsberg i. Pr. und Rauch in Dirschau zum Bahnmeister. Rechnungsrath Siebert in Berlin, Betriebssekretär von Braun in Landsberg a. W. und Güterexpedient Jaworski in Eydtkuhnen treten mit dem 1. Januar k. J. in den Ruhestand. Regierungsbaumeister Bornemann in Inowrazlaw und Betriebssekretär Barm II. in Berlin sind gestorben.

* [**Gefängnißbesuche.**] Auf Antrag der Rheinisch-Westfälischen Gefängniß-Gesellschaft hat der Minister des Innern gestattet, daß in den Gefängnissen die inhaftirten Personen weiblichen Geschlechts von Damen zwecks einer bessernden Einwirkung regelmäßig besucht werden. Nicht nur Berufsarbeiterinnen der inneren Mission ist diese Erlaubniß gewährt, sondern auch jede anständige, gebildete Frau darf zu den bestraften Mädchen und Frauen Zutritt haben. In der Rheinprovinz ist nun bereits ein Anfang in der beschriebenen Richtung gemacht. In verschiedenen Städten haben sich christliche Damen in die Frauenzellen der Gefängnisse regelmäßig begeben, und es hat amtlich constatirt werden können, daß solcher Besuch der Frauen in den Gefängnissen in mannigfacher Beziehung zu heilsamen Erfolgen geführt, dagegen in keinem Falle zu nennenswerthen Mißständen Anlaß gegeben hat.

* [**Die städt. Sparkasse**] bleibt wegen Abschluß von Conti's ꝛc. vom 28. d. M. bis zum 2. Januar geschlossen.

* [**Prozeß.**] Der in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen beschlossene und genehmigte Verkauf eines Theiles des Aschhofgrabens an Herrn Geh. Commerzienrath Schichau hier, ist in sofern beanstandet, als sein Nachbar, Herr Stadtrath Schemionek klagbar gegen ihn geworden ist und eine Entscheidung dahin verlangt, daß dem Ersteren die event. Zuschüttung des von demselben angekauften Theiles des fraglichen Aschhofgrabens nicht gestattet werde, da ihm eine Grundgerechtigkeit an dem Graben, nämlich die Ausübung der Schifffahrt auf demselben nach seinem Grundstück zusteht und er durch die Zuschüttung einen Schaden von verschiedenen Tausend Mark erleidet. Wir sind auf den Ausfall dieses Prozesses gespannt.

* [**Preußische Klassenlotterie.**] Die Ziehung der ersten Klasse der 186. königlich preußischen Klassenlotterie beginnt am 12. Januar k. J. Die Erneuerung der Loose für diese Ziehung muß, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, bis Morgen, den 19. d. M., Abends 6 Uhr erfolgen.

* [**Für Geschäftsreisende.**] Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Handelskammern bekannt gegeben, daß für die Musterkoffer der Geschäftsreisenden auf den österreichischen Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung bewilligt worden sei. Die Instruktion für diese Begünstigung liegt bereits vor.

* [**Besitzveränderung.**] Das dem Hofbesitzer Rudolf Ilinge gehörige in Mielenz belegene Grundstück ist für den Preis von 3150 Mark in den Besitz des Stellmachermeisters August Saretzki daselbst übergegangen.

* [**Die Hundesteuer**] ist für unsere Stadt durch einen gestern gefaßten Beschluß der Stadtverordneten vom 1. April nächsten Jahres ab von 9 auf **15** Mk. erhöht worden. Man kann diesen Beschluß nur gutheißen und hoffentlich wird es sich bei der strengeren und zweckmäßigeren Controle, die in dem neuen, vom Magistrate aufgestellten Regulativ zwecks Heranziehung der steuerpflichtigen Hunde vorgesehen ist, nicht mehr, wie bisher ereignen, daß von nahezu 3000 Hunden nur 265 versteuert wurden. Das neue Regulativ wird seinerzeit bekannt gemacht werden.

* [**Schnee.**] Die schönste Schlittbahn, welche man sich nur wünschen kann, ist plötzlich entstanden. Heute früh zeigte das Thermometer 3 Grad unter Null, so daß Aussicht vorhanden, daß die gelinde Kälte bleibt und die Schneedecke sich hält, dem Landwirth zum Vortheil, dem Städter zur Freude. Nur wer damit nicht zufrieden wird sein, ist das Wild in Feld und Wald und die Vögel. Es geht an jedes fühlende Menschenherz die Mahnung, auch der hungernden Vögel zu gedenken. Von den Geschäftsleuten wird der Witterungsumschlag jedenfalls mit Freuden begrüßt. Der Weihnachtsverkauf wird gleich viel lebhafter.

* [**Der heutige Wochenmarkt**] brachte bereits eine große Anzahl Schlitten zur Stadt, doch blieb die Zufuhr von Cerealien klein, da die Landwege der Niederung sowohl, als auch der Höhe noch nicht fest sind und die größeren Lasten noch nicht überhalten. Der Fischmarkt war gut beschickt; doch fanden wir nahezu zwei Drittel todte Waare. Die nach dem Elbing führenden Wasserwege sind voll Schneeschlamm, welcher den Verkehr mit kleinen Böten hemmt, Butter- und Eiermarkt war ziemlich gut beschickt, Buter kostete 95 Pf. bis 1 Mk. 10 Pf., Eier 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf. pro Mandel. Gänse- und Entenrümpfe waren reichlich und fanden des bevorstehenden Weihnachtsfestes wegen schlanken Absatz. Getreide fehlte aus oben angeführten Gründen fast ganz. In Kartoffelpreisen ist keine Aenderung eingetreten.

* [**Diebstähle.**] Einem auf dem Aeuß. Marienburgerdamm wohnhaften Bäckermeister wurden gestern Nachmittag 39 Mark baares Geld aus seinem Schlafzimmer gestohlen. Als Diebin wurde das Dienstmädchen des Bestohlenen ermittelt, auch wurde das gestohlene Geld noch bei dem Mädchen vorgefunden. Ferner wurde auf dem Inn. Marienburgerdamm aus einem unverschlossenen Zimmer ein Rock, ein Ueberzieher und ein Hut und aus einer Küche ein Braten gestohlen.

* [**Nachtschwärmer-Streich.**] An den Eingangsthüren der St. Nicolai-Kirche wurde heute früh das 1—7 Meter hohe Modell zu einer Thurm-Kuppelspitze des neuen Rathhauses gefunden, die einige Nachtschwärmer von der Spieringsstraße dorthin getragen hatten. Derartiger Unfug dürfte denn doch über den „Spaß" gehen.

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Arbeiterbewegung.

* **London**, 18. Dez. Nach einer telegraphischen Meldung aus Blackburn ist daselbst unter den Baumwollenwebern ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern fünfprozentige Lohnerhöhung. Eine große Anzahl von Webestühlen stehen still.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Fräulein Marie Barkany ist mit der „Havel" von Bremen nach New-York abgereist, um ein zunächst auf 25 Abende bemessenes Gastspiel am Amberg-Theater zu absolviren.

Vermischtes.

* **In einem Taumel des Entzückens** hat sich jedenfalls der Berichterstatter des „Braunschweigischen Volksblattes" befunden, als er nachfolgenden Artikel verfaßte: Nachdem Ihre Königl. Hoheit am Tage zuvor sich die Komiteedamen hatte vorstellen lassen, erschien Hochdieselbe am 25. November zur Eröffnung. Mit größter Leutseligkeit bewegte sich die Frau Prinzessin mitten in der Schaar der Besucher, kaufte an jedem Stande reichlich ein und bezauberte alle durch Ihre Liebenswürdigkeit. Wenn die hohe Frau zwischen den Ständen hindurchging, **und die Reihen der Damen sich sich vor Ihr verneigten, dann war's wie wenn der Zephir durch die Halme des Kornfeldes rauscht.** — So erschien Hochdieselbe — wahrlich, das dürfen wir als ein Zeichen davon ansehen, daß es Ihr in unserem Bazar wohlgefiel. Am 3 Tage, Morgens 11¼ Uhr, als wir noch beim Wiederaufräumen der Stände beschäftigt waren, kam plötzlich die Botschaft, Se. Königl. Hoheit der Regent wird um 1½ Uhr kommen. Nun mußten eiligst telephonisch und mündlich **die nicht gegenwärtigen Mitglieder zitirt, dann schnell nach Haus gesprungen werden,** um in große Toilette zu schlüpfen, und, was noch schwieriger war für die jungen Damen, ihre Kostüme anzulegen. Aber siehe da, zur rechten Stunde war Alles in schönster Ordnung, **nicht eine Flechte saß falsch, höchstens einige Kommiteeschleifen waren vergessen** (wir trugen natürlich die grün-weißen Farben unserer Allergnädigsten Herrin). Se. Königl. Hoheit und Se. hohe Gemahlin fuhren mit Vieren und mit Spitzenreiter vor und wunderten Sich, daß wir Alle da waren. In fröhlichster Laune unterhielt sich der Regent mit den Verkäuferinnen, manches Scherzwort flog hin und wieder, und mit dankbarem Herzen geleiteten wir die hohen Herrschaften zum Wagen —

„Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig sein!"

* **Ein höchst tragisches Ende** hat gestern Abend der in **Berlin** wohnhafte Musikdirector Wilhelm **Spiegel** genommen. Der 67jährige Musiker dirigirte um die genannte Zeit im Restaurant von Triechmann im **ostpreußischen Männergesangverein.** Als bei dem Liede „Ein Sohn des Volkes" die Strophe: „Und schließ' ich die Augen zur ewigen Nacht" u. s. w. gesungen wurde, wankte S. plötzlich, der Taktstock entfiel seiner Hand und mit einem gellenden Schrei sank er zu Boden. Der Tod hatte ihn jäh dahingerafft.

* In **Weißensee** bei Berlin hat ein Unhold ein neunjähriges Mädchen vergewaltigt und dann auf einem Baum **aufgehenkt.** Der Mörder ist noch nicht gefangen.

* Aus **Brüssel** wird unter dem 17. d. geschrieben: Die öffentliche Aufmerksamkeit wird von Neuem auf das **Zuhälterunwesen** gelenkt durch ein **schweres Verbrechen**, welches gestern hierselbst verübt wurde. Eine auf dem Platze Saint-Géorg wohnende Prostituirte Namens Anna Leenarts wurde nämlich mit einem Handtuche erdrosselt und alsdann ihrer sämmtlichen Schmucksachen, die angeblich einen Werth von über 4000 Francs hatten, beraubt. Der Zuhälter der Ermordeten, ein gewisser Sermeuse, war der Erste, welcher das Verbrechen constatirte. Als er gegen 4 Uhr der „Geliebten" einen Besuch abstatten wollte, fand er in dem Bette den bereits völlig erkalteten Leichnam vor, worauf er die Treppe herunterlief und in die verzweifeltsten Wehklagen ausbrach, was jedoch die Polizei nicht abhielt, ihn sofort in Haft zu nehmen. Später wurde ein zweiter Louis der Liebhaber der Schwester der Ermordeten, als der That gleichfalls verdächtig, verhaftet und ebenso mit Sermeuse dem Oberstaatsanwalt vorgeführt. Man glaubt, daß die beiden verkommenen Subjekte gemeinschaftlich ihr Opfer erwürgt und alsdann beraubt haben.

* Der Pariser „Intransigeant" behauptet, die **Tochter eines französischen Ministers** habe sich in einen jungen **deutschen Militärattaché** verliebt und wolle durchaus ihren „Prussien" heirathen; der Minister sei jedoch darum besorgt, was die Pariser dazu sagen würden und verweigere zunächst seine väterliche Einwilligung.

* **Einen ungewöhnlichen Selbstmord** verübte, wie aus **Brüssel** gemeldet wird, der Kaufmann François in der Ortschaft Lorce bei Recogne. Der Unglückliche, der an einer unheilbaren Krankheit litt, nahm eine halbe Dynamitcartouche in den Mund und zündete den Sprengstoff mit einem Zündhölzchen an. Da das Dynamit in der Mundhöhle feucht geworden war, mußte der Selbstmörder den Versuch mit nicht weniger als zehn Zündhölzchen wiederholen, die im abgebrannten Zustand bei der Leiche gefunden wurden. Erst der elfte Versuch gelang. Die Explosion zerschmetterte den Kopf und schleuderte die Schädeldecke mehrere Meter weit weg.

* **Einen eigenartigen Lotteriegewinn** erhielt dieser Tage ein Herr in **Berlin** zugesandt, welcher im Sommer während eines kurzen Aufenthalts in Zwickau für eine Mark ein Loos in einer dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gekauft hatte und davon benachrichtigt war, daß auf seine Nummer ein großer Gewinn gefallen sei. Eine mit 3 Mk. 50 Pf. Porto belastete riesengroße Kiste traf bei dem glücklichen Gewinner an. Als derselbe sie erwartungsvoll öffnete, fand er darin eine große metallene Kirchthurmspitze, welche eine erzgebirgische Blechhütte für die genannte Industrieausstellung gestiftet hatte.

* Zwei **Soldaten** der **Brandenburger** Garnison haben dieser Tage den Versuch gemacht, sich das **Leben zu nehmen.** Ein Kürassier brachte sich, nachdem er kaum aus dem Lazareth entlassen, einen Schuß in den Mund bei und verletzte sich dadurch schwer. Als Motiv gab der Mann an, daß er von einem Vorgesetzten fortgesetzt schlecht behandelt worden sei. — Ein Rekrut vom 35. Inf.-Regiment versuchte sich auf dem Korridor der Kaserne zu erhängen, wurde aber von einem Bäckerjungen, der Frühstück in die Kaserne brachte noch rechtzeitig abgeschnitten.

* **Winterthur**, 18. Dez. Auf Anordnung des außerordentlichen Untersuchungsrichters wurden gestern Abend sämmtliche Mitglieder des Verwaltungsrathes der fallit gewordenen „Kreditbank von Winterthur" verhaftet.

Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Reichstags-Abgeordneten aller Parteien, ausgenommen die Sozialisten zu heute Abend mit Einladungen nach dem Neuen Palais beehrt. — Nach den „Berl. Pol. Nachr." sollen im nächsten Staatshausetat nicht nur Mittel für eine größere Anzahl von Einzelanlagen und Unternehmungen, durch welche die wirthschaftlichen Verhältnisse in den östlichen Provinzen, namentlich Ostpreußen, gebessert werden sollen, bereit gestellt, sondern auch dem Minister für Landwirthschaft eine Pauschalsumme zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, 19. Dez. Bei der Festtafel anläßlich der Einweihung des Teltower Kreishauses erwiderte der Kaiser auf das dargebrachte Hoch mit einer Rede, worin er sagte: Ich hoffe, daß nicht nur die Landwirthe speziell dieser Provinz, sondern des gesammten Reiches die Empfindung haben, daß sie mit mir zusammen gehören, daß wir mit einander arbeiten, mit einander fühlen und daß stets das alte Hohenzollernwort Suum Cuique auch in höchstem Maße auf die Landwirthschaft anzuwenden ist. Der Kreis Teltow lebe hoch! Sodann folgte die Ankündigung der Grafenernennung Caprivis.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 19. Dezember. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	68,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,50 „	„

Berlin, 19. Dezember, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.

Cours vom	18./12.	19./12.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	94,10	94,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	94,20	94,20
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,60	90,90
Russische Banknoten	200,70	200,85
Oesterreichische Banknoten	172,50	172,50
Deutsche Reichsanleihe	105,70	105,90
4 pCt. preußische Consuls	105,60	105,70
4 pCt. Rumänier	82,60	82,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	105,10	105,10

Produkten-Börse.

Cours vom	18./12.	19./12.
Weizen Dezember-Januar	226,—	226,20
April-Mai	223,20	223,50
Roggen besser.		
Dezember-Januar	238,50	239,70
April-Mai	230,—	231,50
Petroleum loco	22,40	22,50
Rüböl Dezember	62,—	61,60
April-Mai	60,80	60,80
Spiritus 70er Dez.-Januar	50,80	51,—

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Rohseid. Bastroben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 per Robe,** sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen von 65 Pfg. an umgehend. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den **heftigsten Kopfschmerz** augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. in den Apotheken von F. Eichert, Hänsler, Pohl und in der Polnischen Apotheke, Junkerstraße 22, in Elbing, sowie in der Löwenapotheke.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. Dezember 1891.

Geburten: Arb. August Schwalke, 1 S. — Töpfer Ludwig Kalbe, 1 T.

Aufgebote: Schmied Otto Donath-Elb. mit sep. Arbeiterfrau Bartsch Katharina geb. Hintz. — Lokomotivheizer Richard Lau-Neustettin mit Maria Emilie Föllmer-Elb.

Eheschließungen: Schlosser Oskar Kantowski-Elb. mit Maria Budweg-Elb. — Schlosser August Alex-Elb. mit Auguste Ewert-Elb.

Sterbefälle: Lehrerin Susanne Heßenland 45 J. — Arbeiterfrau Maria Jasch, geb. Neumann, 52 J. — Eigenthümer Friedrich Ehlert, 1 S. todtgeb.

Für die Weihnachtsbescheerung der Taubstummen haben wir bis heute dankend empfangen von: Frl. Marx 2 M., Ung. 1 M., Fr. M. Krüger 1,50 M., Fr. Räther 3 M., Fr. Schemionek 3 M., Fr. Giebler 5 M., Frau Baurath Giede 2 M., Fr. Elise Stobbe 3 M., Hrn. Alex. Müller 10 M., Hrn. Käwer 3 M., M. R. 1 M., Fr. Seeliger 6 M., Ung. 1 M., Fr. Borgstede 3 M., Fr. Dr. Laudon 3 M., Hrn. Dr. Jacobi 3 M., Fr. Bärecke 3 M., Hrn. Oberbürgermeister Elditt 3 M., Hrn. Prediger Bury 3 M., Fr. Präsident Dorendorf 3 M., Fr. Amtsgerichtsrath Grall 3 M., Frl. M. Riebes 1,50 M., Fr. Sauerhering 6 M., Fr. Director Töppen 3 M. und eine Pelzgarnitur, Hrn. Görtz 4 Paar Hosen, 2 Wattenröcke, Fr. Kroschinsky 1 Paar Gummischuhe, 1 Tuch, Schürzen u. Shawls, Hrn. D. Löwenthal Knabenüberzieher und Mädchenjacketts, Fr. Radtke 1 Paar Stulpstiefel, Fr. Fehrmann Pfeffernüsse und Wallnüsse, Fr. Liczewsky 2 woll. Mützen, 4 Shawls, 5 Paar Socken, 3 Paar Pulswärmer.

Weitere Gaben nimmt dankend entgegen

Elbing, den 19. Dezember 1891.

Der Vorstand des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins.

Bekanntmachung.

In der seiner Zeit veröffentlichten Zusammenstellungen der Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen vom 25. November 1890, betreffend die Lohnklassen und Beitragssätze für die Invaliditäts- und Altersversicherung, ist sub Abschnitt A. unter Ziffer 15 nachzutragen.

Krankenkasse der Cigarrenfabrik der Firma Julius Giebler Nachf.

Für die Zugehörigkeit zu den betreffenden Lohnklassen ist für die dieser Krankenkasse angehörenden Versicherten der dreihundertfache Betrag des wirklichen Arbeitsverdienstes maßgebend.

Elbing, den 16. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Mykothanaton (Schwammtod) seit 1860 amtlich erprobtes Mittel gegen

Hausschwamm.

Neueste Broschüre mit Gebrauchsanweisung u. Preiscourant gratis und franco.

Vilain & Co., Berlin SO., Köpenickerstraße 109a.

nur Freunde und Bekannte beschenken sich bisweilen gegenseitig mit Leckerbissen; in einzelnen Gegenden beschenken auch die Geschäftsleute ihre Kunden. Der Mittelpunkt der Feier ist der Weihnachtsschmaus, der im südlichen Italien um Mitternacht, im nördlichen dagegen erst am eigentlichen Weihnachtstage stattfindet. Das eigentliche Festgericht bilden alle Arten von Fischen, die zweite Stelle nimmt das Mandelgebäck, Mandeltorte, Mandelkuchen, Mandelbrot ein. Vor 1870 wurden allgemein auch kirchliche Feiern veranstaltet, seit jener Zeit sind sie nach und nach in Wegfall gekommen und bestehen heute nur noch in kleineren Orten, besonders im Venetianischen.

Einen ähnlichen Charakter trägt das Weihnachtsfest in Spanien. Am Tage der Weihnacht ruht schon vom Mittag an jegliche Arbeit, man sucht sich so reich und zierlich als möglich zu Ehren der „guten Nacht" zu schmücken. Am Abend prangen alle Kirchen und öffentlichen Häuser im Lichterschmuck, überall dampfen die Kohlenbecken, in denen die Kastanien geröstet werden. Von hübschen Verkäuferinnen wird ein besonderes Mandelgebäck, der Turron, von Haus zu Haus getragen. Neben dem Turron steht die Mandelsuppe und der getrüffelte Truthahn auf der festlichen Familientafel. Lieder und Musik ertönten aus allen Häusern, und dazwischen klirren die Gläser. Um Mitternacht hat das häusliche Vergnügen ein Ende, und jung und alt, reich und arm, alles drängt sich zur Kirche. Nach dem Hochamt wird das buntgeschmückte „Gotteskind" ins Freie getragen und von der Masse verehrt. Dann eilt jeder nach Hause, und die gute Nacht wird zur stillen Nacht, die nur der einförmige Tritt des Nachtwächters durchtönt.

So sind die äußeren Formen der Weihnachtsfeier bei dem Volke anders, durch alle aber dringt der gleiche Grundton: Fröhliche, gesegnete Weihnacht. Dies ist auch mein Wunsch für Dich, mein lieber Leser.

Malzextract-Bier

der **Ordensbrauerei Marienburg,** mit und ohne medicin. Zusätze, empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Die Beerdigung des Fräul. **Adolphine Flindt** findet nicht Sonntag, sondern Montag 11 Uhr statt.

Stadttheater.

Sonntag, den 20. Dezember 1891, mit neuen Costümen:

Neu! Die Neu!

Puppenfee.

Großes Weihnachts-Ausstattungs-Märchen mit Tanz und Evolutionen von Zimmermann.

Von heute ab Dutzendbillets an der Theaterkasse.

Gewerbehaus.
Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Dezember 1891:
Dreimalige große

Künstler-Brillant-Vorstellung

des Spezialitäten-Ensembles vom Wilhelm-Theater zu Danzig, verbunden mit Orchester-Concert der gesammten Theater-Capelle des Wilhelm-Theaters unter Oberleitung des Herrn Kapellmeister Kuhnke. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Billets à 50 Pf. und reservirte Plätze à 1 Mk. sind in der Conditorei von Herrn R. Selkmann und in der Cigarrenhandlung des Hrn. C. Hoppe zu haben. **G. Wendel.**

Gewerbehaus.

Künstler-Brillant-Vorstellung.

Die **Mitglieder der Liedertafel** und des **Kaufm. Vereins** erhalten die Billets vom Vorstande zu den Vorstellungen zu ermäßigten Preisen,
reservirte Plätze **0,75,**
Saal-Plätze **0,40.**

Der **Verein junger Kaufleute** ebenfalls und zwar sind die Billets bei Herrn **L. Näthler,** Wasserstr. 28, 2 Tr., zu haben.

Gewerbeverein.

Montag, den 21. Dez., Abds, 8 Uhr,

Vortrag.

Herr Hauptmann **Nettke:**
„Eindrücke von der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a./M."

Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Dienstag, den 22. d. M., Abds. 8 Uhr, im „Gewerbehause":

Vortrag

des Herrn Prediger **Becker: „Rückbekehrungen oder Gegenreformationen."**

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Die **Weihnachts-Soiree** findet Sonntag, den 2. Januar 1892, statt.

Die rückständigen Vereinsbeiträge sind vorher zu entrichten.

Deutscher Kaisergarten.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Heute, Sonnabend, habe ich sämmtliche Lokalitäten an den hiesigen Kriegerverein vergeben. **G. Albert.**

Königsb. Schoenbuscher, Münch. Spatenbräu u. Nürnberger Bier.

Erbsen-Suppe.

Gerh. Reimer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die städtische Sparkasse behufs Abschluß der Contis und Berechnung der Zinsen pro 1891

vom 28. d. M. bis incl. 2. Januar 1892 geschlossen

bleibt. Einlagen auf neue Bücher werden angenommen.

Elbing, den 16. Dezember 1891.

Das Curatorium der städtischen Sparkasse.
gez. Wiens.

Herrmann Wiens Nachf.

Kindermäntel,

deren reeller Werth 10 bis 15 Mark war,
stelle ich zu dem herabgesetzten Preise von

4 bis 6 Mark

zum Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir zum bevorstehenden Feste mein anerkannt assortirtes

Weinlager

in Erinnerung zu bringen.

Ich empfehle:

franz. Champagner (v. Jal. Brucler, Epernay)	v. **3,50**	M. p. Fl. incl. ab.
Rothwein (v. Lynch Freier, Bordeaux)	„ **1,00**	„ „ „ excl. „
Medicinal-Ungarwein (v. Ern. Stein, Erdö Bénye)	„ **1,00**	„ „ „ „ „
Portwein (v. G. Moellwarth, Oporto)	„ **1,30**	„ „ „ „ „
ff. Moselwein zur Bowle	„ **0,60**	„ „ „ „ „

sowie

sämmtliche andere Weine, Rums und Cognac's

zu billigsten Preisen.

A. Aussen,

Weingroßhandlung.
Brückstraße Nr. 26.

Schönstes Geschenk

Stereoscope

zum Zusammenlegen in polirt. Holzkästchen **à Stück 3 Mk.**

Dazu:

1 Dtzd. schöne Bilder (sortirt)
2 Mk. Porto 50 Pf.

Schröder's Versandgeschäft,

Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

für Alt und Jung!

Die Mitglieder des Vereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge im Elbinger Kreise und Alle, welche in der Stadt und im Landkreise für denselben sich interessiren, werden zur **General-Versammlung** auf

Dienstag, den 29. Dezbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Saal der Herren Stadtverordneten, Alter Markt 11, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung pro 1890, Vorstandswahl.

Der Vorstand.
Dr. Lenz, Superintendent.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. und 18. Dezbr. cr. stattgehabten **Ersatzwahl** (zweiten engeren Wahl) eines **Stadtverordneten** für den verstorbenen Bildhauer **Gebauer** haben im Ganzen 424 Wähler ihre Stimmen abgegeben.

Davon haben erhalten:

Der Kürschnermeister **J. Gehrmann 243** Stimmen,
der Gastwirth **Adolph Nickel 181** Stimmen.

Hiernach ist der Kürschnermeister **J. Gehrmann** zum Stadtverordneten auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.

Elbing, den 18. Dezember 1891.

Der Magistrat.
gez. Dr. Contag.

Soeben erschien:

Rathgeber

für
jeden preußischen

Steuerzahler.

Preis **60** Pf.

Näheres unter Elbinger Nachr.

Obiges Buch ist von Montag ab durch die Exped. d. Bl. und deren Boten zu beziehen.

Ein Pferd

sucht zu kaufen **Bernh. Janzen.**

Danksagung.

Weder Hausarzt noch ein Specialarzt, an den ich verwiesen wurde, waren im Stande, mein Kind von den schrecklichen Nasenpolypen, mit denen es behaftet war, zu befreien.

Zu einer Operation konnte ich mich nicht entschließen, trotzdem der Specialarzt erklärte, nur durch eine solche auf Besserung hoffen zu können.

Ich consultirte nun **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer praktischer Arzt in Düsseldorf,** dem es auch in ca. 4 Wochen gelang, mein Kind von diesem schrecklichen Leiden, das ihm allen Schlaf benahm, zu curiren, und zwar ohne jede Operation.

Im Interesse so vieler ähnlich Leidender statte ich hiermit dem genannten Herrn öffentlich meinen besten Dank ab.

Düsseldorf-Oberbilk, Flügelstr. 28, im Mai 1891.

gez. **Jos. Strauz,** Bauunternehmer.

Neueste Haus-Wäsche-Mangel,
zusammenlegbar, in 2 Größen,

Weihnachts-

Wasch u. Wring-Maschinen
anerkannt beste Fabrikate
Liefert billigst die Fabrik von
ERICH MÜLLER
ELBING
Prospecte kostenfrei

Geschenke!

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, chwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Hoher Verdienst!

Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, reellen Bankhause zum Verkauf **courshabender Werthpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen,** deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich **2000—5000** Mk. und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis.

Offerten unter **K. 52** Berlin SW., Postamt 47.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen

für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

---

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschl. à Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bes. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. à Pfd. Mk. 5,—, II. à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny).

In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **Johann Hoff,** Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Chem. techn. Versuchsstation Hantke & Dr. Strassmann,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Gummi-Wäsche

(nicht Universal-Wäsche)
Kragen **30,** Manschetten **75 Pf.**

Erich Müller,

Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke

zu **herabgesetzten, aber festen** Preisen. Größtes Lager in **Gold, Silber, Alfenide** u. **Besteckwaaren. Goldene Ringe** von 4 M. **Goldene Bontons** von 2 M. **Goldene Broches** von 5,50 M. **Silb. Broches** von 1,25 M. **Silb. Armbänder** von 2,50 M. **Granat-** und **Corallen-Broches** in echter Goldfassung von 3 M. **Bontons** von 1,50 M. **Trauringe** in jeder Preislage stets am Lager. **Taschenuhren** in **Gold, Silber** und **Metall. Regulateure. Stand-, Wand-, Weckuhren** u. **Kuckucksuhren. Zur Bequemlichkeit** des Publikums verkaufe auch auf **Theilzahlung, ohne Preiserhöhung.** Für altes Gold und Silber zahle die höchsten Preise.

Reparaturen-Werkstätte für Uhren und Goldwaaren.

J. Lewy,

Uhrmacher und Juwelier,
Schmiedestraße.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Schwere Fettgänse

zu haben Fischerstraße 17.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

---

* Für *
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück | von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen gratis.

Patronenhülsen, geladene Schrot- u. Kugel-Patronen, Revolver-Patronen, Teschin-Patronen, Zündhütchen, Ladepfropfen, Bestes Ia. Jagdpulver, echte Hirschmarke, **Patent- und Hartschrot, Sprengpulver und Zündschnur**
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher, Elbing.

Abonnements
auf die

Königsberger land- und forstwirthschaftliche Zeitung

werden zum Preise von **2 M. 50 Pf.** pro Quartal von allen Postanstalten angenommen.

Inserate werden zu **20 Pf.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der Expedition in Königsberg, Badergasse 8—10, angenommen.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Unser diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

bietet ganz besondere Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen:

Wollene Damenkleiderstoffe

von den **einfachsten** bis zu den **besten** Qualitäten.

Seidenstoffe in **schwarz** und **farbig.**

Façon-Wintermäntel und Jaquettes

Teppiche, Tischdecken, Portièren

empfehlen wir bei durchweg **vorzüglicher Qualität** als ganz **aussergewöhnlich billig!**

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Engl. u. franz. Extraits in den verschiedensten Blumengerüchen, Eau de Cologne, Toiletteseifen, Haaröle, Pomaden, Zahn- u. Nagelbürsten, Zahn- u. Mundwasser, Poudre, Mandelkleie, Cold-cream, Lanoline, Vaseline, Toilette-, Feuster-, Wagen-Schwämme, Fensterleder etc. empfiehlt

Rudolph Sausse.

Echte chines. Thee's, neue Ernte, Chocoladen, Cacaomasse, entölten Cacao, Vanille empfiehlt

Rudolph Sausse.

Frischen Wachsstock, Baumlichte, Lametta, Gold-, Silber-Bronzen, Flitter, Schnee, Eisflimmer etc. bei

Rudolph Sausse.

Schnelldampfer Berlin—Newyork

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Kaps

Flügel und Pianino's. Niederlage Elbing: **A. Hesse,** Alter Markt 18.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Tuchhandlung, Ausstattungsgeschäft für Herren,

empfiehlt als

paff. Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl bei **billigsten** Preisen:

Schlafröcke. Schlafdecken, Bettvorleger,

Jagdjoppen, gestr. **Jagdwesten, Reiseröcke** und **Havelocks, Reisedecken, Reisemützen, Pelzmützen, echt russ. Gummiboots,** zu Original-Fabrikpreisen.

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Shlipse, Kravattennadeln, Tragbänder, seidene Herren-Halstücher von 1,50 ℳ an.

Regenschirme in Seide, Gloria und Zanella.

Weiche u. **steife Filzhüte, Cylinderhüte, Chapeaux claques, Normal-Unterkleider.**

Auswahlsendungen nach außerhalb umgehend und franko.

Passende

Weihnachts-Geschenke.

Ueberraschende Neuheiten

empfiehlt in **größter Auswahl**

Alexander Müller

im **St. George-Brüderhaus, Elbing.**

Ich verkaufe die Artikel, welche durch illustrirte Preiscourante von Mey & Edlich und ähnlichen Berliner Firmen empfohlen werden (soweit ich dieselben führe) zu denselben und noch billigeren Preisen, und bitte ich meine werthen Kunden sich hiervon gefl. bei mir überzeugen zu wollen.

Der neu **decorirte Saal** steht geschl. Gesellschaften jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Bestellungen a. **Diners** u. **Soupers** werden bereitwilligst entgegengenommen und preiswerth ausgeführt.

Café „Flora".

Indem ich hiermit ganz ergebenst anzeige, dass ich

am ersten Weihnachts-Feiertage

das **Café „Flora"** eröffne, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum höflichst zu bitten, mich in meinem Unternehmen durch zahlreichen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen. Ich werde jederzeit bemüht sein, die mich mit ihrem Besuche beehrenden Gäste durch Verabfolgung guter Speisen und Getränke, sowie durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen und ihnen den Aufenthalt in dem reizend gelegenen u. beliebten Etablissement so angenehm wie möglich zu machen.

Hochachtungsvoll

Adolf Rüdiger.

Kaffee- u. Theegedeck jederzeit vorräthig.

Während d. Wintersaison wird auch an den Wochentagen für bescheidene **Weihnachts-Bescheerungen** in den Besuchszimmern gesorgt sein.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pf.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mk. und höher.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt,** Thüringen.

Nürnberg, Wien, Olten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Zu Festgeschenken!

empfehle ich mein Lager von goldenen und silbernen **Herren- und Damen-Remontoirs** und **Savonettes. Regulateure, Wand-** und **Weckuhren** in den verschiedensten Arten. Reiche Auswahl in **Ketten und Anhängern.**

Billigste Preise! Mehrjährige reelle Garantie!

Die von der Concurrenz zu den billigsten angegebenen Preisen annoncirten Uhren habe des Vergleichs wegen stets am Lager. Theilzahlungen gerne gestattet ohne Preiserhöhung.

Reparaturen sauber und zuverlässig.

E. Mulack, Uhrmacher,

Brückstraße Nr. 28.

A. L. Döring,

empfiehlt

Blatt- und Blüthenpflanzen

in größter Auswahl in allen Preislagen.

Neuheit: Pflanzenkörbe

in reizender Ausführung.

Gärtnerei: Aeuss. Mühlendamm 62.

Blumenladen: Innerer Mühlendamm 17.

Musikwerke — **Musik-Instrumente**

Ueberraschende Neuheiten!

Große Auswahl! bei **Billigste Preise!**

Wasserstraße Nr. 27. **J. Altrichter** **Wasserstraße Nr. 27.**

(am Krahnthor).

NB. **Bitte höflichst, auf meine Firma achten zu wollen.**

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager **selbstgefertigter**

Taschenmesser.

Bestes Klingenmaterial, sorgfältigste Arbeit,

Stück von 0,30 bis 25,00.

Feinste Damen-Scheeren,

geschmackvoll ciselirt.

Hohlgeschliff. Rasirmesser, echte Juchtenstreichriemen.

Koch-, Küchen-, Hack- und Wiegemesser

aus feinstem Stahl.

Brodschneiden und amerik. Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung.

G. Hellgardt,

Lange heil. Geiststr. Nr. 9, gegenüber der engen Gasse.

Goldene Uhren

stets in grösster Auswahl, in nur reellster Ausführung zu billigsten Preisen unter Garantie.

Silberne Uhren, Regulateure, Wand- und Weck-Uhren.

Goldene, silberne, doublé, Nickel-Ketten

empfiehlt unter Garantie

R. Lessing, Alter Markt, Ecke Kettenbrunnenstr.

Annahme, Umtausch alter Werthsachen.

Großes Aufsehen erregt

Neuheit! Epochemachende Neuheit!

Großartig im Ton. Stets vorräthig in allen Größen.

Großes Aufsehen erregt das Instrument

Cymbal

mit **vollständig** in **Eisenrahmen** liegenden Klaviersaiten. Stellt alle bis jetzt angepriesenen Instrumente in den **Schatten.** Empfehle dieselben bei ganz geringem Nutzen.

W. Dietschreit.

Bitte auf die Firma zu achten.

Operngläser.

Doppelperspective, Aneroidbarometer, Fenster- und Stuben-Thermometer, Lupen, Lesegläser, botanische Bestecke, Brillen in Gold, Silber 2c., **Getreidewaagen, Reißzeuge 2c.** empfehle ich **zum Feste zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

F. Gilardoni, Optikus,

Fischerstraße 4.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 298. Elbing, den 20. Dezember 1891. Nr. 298.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. Dezember.

— Der Kaiser nahm heute bei der Festtafel zur Einweihung des Ständehauses des Kreises **Teltow** Gelegenheit, in einem Toast auf die große Bedeutung der Handelsverträge hinzuweisen und zu erklären, Herrn v. Caprivi wäre vor allen die Annahme der Handelsverträge zu danken, und darum trinke er auf das Wohl des „Grafen Caprivi". (Siehe Telegramme. Red.) Wolffs Telegr.-Bureau meldet: Anläßlich der heutigen Annahme der Handelsverträge im Reichstage hat der Kaiser den General v. Caprivi zum Grafen ernannt.

— Fürst Bismarck wird sich, dem „Hamb Corresp." zufolg, morgen Vormittag zu Wagen nach Wandsbeck begeben, um „seiner staatsbürgerlichen Pflicht als Wähler zum Kreistage zu genügen". Nachmittags findet ein Mahl beim Landrath von Bülow statt, nach dessen Beendigung sich der Fürst über Hamburg mit der Bahn nach Friedrichsruh begeben wird.

— Der Compagnieführer der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Ramsai, ist unter Stellung à la suite der Schutztruppe zum Auswärtigen Amt commandirt worden.

— Zu erregten Scenen kam es in einer am Dienstag Abend auf Bismarckshöhe in **Charlottenburg** abgehaltenen öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr über die Taktik seiner Partei sprach. Als während der Debatte der Antrag gestellt wurde, eine Tellersammlung zu Gunsten der ausständigen Buchdrucker zu veranstalten, erklärte der überwachende Polizeilieutenant, daß er eine derartige Sammlung nicht gestatten könne. Als nun der frühere Vorsitzende des sozialdemnkratischen Wahlvereins, Wernicke, die Versammelten zweimal aufforderte, die Sammlung trotz des Verbotes vorzunehmen, begab sich der Polizeibeamte in den Saal herab, verhaftete Wernicke und übergab ihn einigen Schutzleuten. Der gewaltige Lärm, der nun entstand, wuchs noch mehr, als der Verhaftete, sobald er abgeführt wurde, ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbrachte. Die Versammlung wurde zunächst auf zehn Minuten vertagt und nahm darauf eine Resolution an, in welcher sie gegen die „ungesetzliche" Inhaftnahme Wernicke's Einspruch erhebt.

Ausland.

Egypten. Kairo, 18. Dez. Der Afrikareisende Oskar Borchert ist hier angekommen.

Frankreich. Paris, 17. Dez. Wie verlautet, soll der Militär-Attaché bei der hiesigen deutschen Botschaft, Rittmeister von Funke, abberufen und durch den Hauptmann von Schwartzkoppen ersetzt werden.

Hof und Gesellschaft.

— Der Königliche Hof hat für die verstorbenen Erzherzöge Sigismund und Heinrich Trauer auf acht Tage angelegt.

* **Dresden,** 18. Dez. Die Reise des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August nach Potsdam zum Besuche der Kaiserlichen Majestäten ist wegen Erkrankung an Neuralgie verschoben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 18. Dez. Die hiesige Königl. Polizeidirektion fordert jeden bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen im Stadtkreise Danzig auf, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar nächsten Jahres dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Freiherrn v. Reiswitz, schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. — Ein in weiten Kreisen bekannter und allgemein hochgeachteter Mitbürger, Herr Eisenbahn-Spediteur Hülsen sen. hierselbst, begeht heute mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. — Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht ist das Wrack des bei Rixhöft angetriebenen dänischen Dampfers „Victoria" durch den Seegang vollständig zerschlagen worden. — Bei der gestrigen Treibjagd auf Domäne Bangschin bei Praust, Herrn v. Kries gehörig, wurde, nach der „D. Z." die stattliche Anzahl von 134 Hasen durch 14 Jäger zur Strecke gebracht. — In Wonneberg war vorgestern Abend in einer größeren, bis an das Dach mit dem diesjährigen Einschnitt gefüllten Scheune des Besitzers A. Sengpiel Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Spritzen, mit denen sich auch ein Löschzug der Danziger Feuerwehr vereinigt hatte, mußten ihre Thätigkeit lediglich darauf beschränken, das Feuer auf den Herd zu beschränken, was ihnen schließlich auch gelang.

* **Aus dem Kreise Putzig,** 17. Dez. Seitens des Herrn Oberpräsidenten sind dem Lehrer Bohlen in Werblin für Verdienste um die Obstbaumzucht 60 Mark bewilligt worden.

* **Dirschau,** 18. Dez. Die Abgesandten der Heilsarmee, der Commissär Railton und sein Stabs-Capitän Junker (ein Deutscher), die gestern im „Deutschen Kaiser" eine Versammlung abhielten, werden zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß in Dirschau für ihre Thätigkeit kein günstiges Feld ist. Die Versammlung war von ca. 70 Personen besucht, von denen die meisten wohl nicht aus Interesse und Neigung für die Sache gekommen waren, sondern aus Neugierde. Der Commissär eröffnete die Versammlung mit Gesang, Gebet und religiösen Betrachtungen, wobei er als Ausländer häufig ganz unverständlich blieb. Darauf erging sich der Stabs-Capitän Junker in längerer Ansprache über die Entstehung, die Zwecke der Heilsarmee, ihre Erfolge in Deutschland und über seine eigene „Rettung". Trotz häufiger Unterbrechungen durch die anwesenden Zuhörer wurde die Versammlung zu Ende geführt. „Rekruten meldeten sich offenbar nicht, so schreibt man der „D. Z." von hier. Die angebotenen Liederbücher und sonstigen Schriften wurden von einzelnen gekauft. Das Liederbuch enthält viele Lieder in schwulstiger Form und ohne Poesie, meist nach bekannten Volksmelodien, wie z. B.: „Wer will unter die Soldaten".

* **Marienburg,** 17. Dez. An der Wehrmauer des Hochschlosses, gegenüber dem Blume-Denkmal, wo am 7. Oktober Se. Majestät unser Kaiser bei seinem Besuch kurze Zeit verweilte, wird gegenwärtig zur Erinnerung an diesen Tag ein Gedenkstein angebracht, der, mit entsprechender Inschrift versehen, noch späteren Geschlechtern Kunde geben wird von der Liebe und Hochachtung, die dem thatkräftigen Monarchen in der alten Ordensstadt entgegengebracht wird. — Die Arbeiten am Schloßbau schreiten rüstig vorwärts. Im Südflügel des Hochschlosses ist nach der „M. Z" die Ausrüstung zum Einwölben des Dreipfeilersaales in Angriff genommen und mit der Einwölbung der Kreuzgänge begonnen, auch werden die Vorbereitungen zum Ausbau des Herrendansk durch Lieferung der Baumaterialien angefangen. Die Abdeckung des Wehrganges auf der Grabenmauer der Süd- und Südostseite ist fast vollendet, ebenso der Thurm auf der Südostecke. Die Ausmalung der Wände im Innern der Marienkirche wird noch fortgesetzt; im Kapitelsaal ist der Professor Schaper aus Hannover mit Probebemalung der Wandflächen in Bezug auf die Reihe der Hochmeisterbilder beschäftigt. Die Wiederherstellung und Ergänzung der Kulmer Bildfenster ist in Arbeit genommen, die Synagogentreppe aus Thorn ist im Hauptthurm aufgestellt. Die Freilegung des Schlosses von störenden Häusern ist durch Ankäufe seitens des Marienburg-Vereins für die Herstellung und die Ausschmückung der Marienburg weiter gefördert.

†§ **Neuteich,** 18. Dez. Heute Nachmittag stellte die hiesige Zuckerfabrik die Campagne ein, nachdem die letzten Rüben verarbeitet waren. Wie ich gehört, soll die Fabrik sehr günstig gearbeitet haben.

* **Marienwerder,** 17, Dez. Die Käthner Bleich'schen Eheleute in Garnsee und die Arbeiter Samsamblowki'schen Eheleute in Weichselburg begehen am 2. Januar k. Js. das Fest der goldenen Hochzeit. Als Beiträge zu den Kosten von Familienfesten sind den Jubelpaaren Gnadengeschenke von je 30 Mark Allerhöchst bewilligt worden.

* **Schloppe,** 17. Dez. Das Grundstück des Besitzers Wollsdorf in Dranow ist für den Preis von 75,000 Mk. von dem Kaufmann L. Mühlenthal hierselbst auf Vollmacht zur Parzellirung gekauft worden.

* **Ladekopp,** 16. Dez. Der landwirthschaftliche Verein lehnte in der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung den Beitritt zur Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neustadt, betreffend Abänderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes ab.

* **Stolp,** 17. Dez. Der Bankier Heymann hat gegen das ihn zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilende Erkenntniß der hiesigen Strafkammer die Revision eigelegt.

* **Schwelbein,** 18. Dez. Heute Morgen ist die große Achilles'sche Bierbrauerei abgebrant. Das Feuer brennt noch fort, doch ist die größte Gefahr für die Nachbargebäude vorüber. Leider sind beim Löschen des Feuers drei Arbeiter verunglückt. Sie sind mehr oder minder stark verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

* **Aus der Provinz Posen.** Am Abend des 14. Dezember wurde in das Gerichtsgefängniß zu Labischin ein Mann eingeliefert, der in dem Verdacht steht, der von der Staatsanwaltschaft zu Elbing gesuchte Raubmörder Kasinski alias Borowski zu sein. Er wurde durch den Gendarm Guse in Bartschin im Kalkbruch Hansdorf unter den dortigen Arbeitern verhaftet. Seine Papiere lauten auf den Namen Borowski.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

20. Dez.: **Wolkig, Niederschläge, naßkalt, lebhaft windig.**

21. Dez.: **Wenig kälter, veränderlich, Niederschläge, starker Wind.**

22. Dez.: **Bedeckt, Niederschläge, windig, naßkalt, Nebel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. Dezember.

* [**Stadtverordneten-Sitzung.**] Um 5 Uhr eröffnete gestern Nachmittags Herr Dr. Jacobi bei Anwesenheit von 32 Mitgliedern die Sitzung mit der Mittheilung, daß er Herrn Sanitätsrath Dr. Cohn zu dessen 60jährigem Ehrenbürger-Jubiläum Namens der Stadtverordneten beglückwünscht habe. — Hierauf wird der dem Magistrate auf 3 Monate zur Dienstleistung zugetheilte Reg.-Referendar Köhler der Versammlung vorgestellt. — Der Referent der IV. Abtheilung berichtet sodann über den Hauungsplan pro 1892 Bei der Position Vogelsang fragt Stadtverordneter Wiedwald den anwesenden Forstrath, ob die alten Bäume am Schießstande bei Vogelsang nicht geschont werden könnten. Forstrath Kuntze verspricht in dieser Beziehung sein möglichstes zu thun, gibt aber zu bedenken, daß es sich hier nicht allein um ästhetische, sondern um rein praktische Rücksichten handle. — Der Etat schließt gegen das Vorjahr mit einem Ueberschuß von 21,214 Mk. ab. — Die Rechnungen der Forstkasse mit 44,637 Mk. Einnahmen und 23,392 Mk. Ausgaben werden zur Kenntniß genommen. (Die Kosten des Umbaues von Vogelsang figuriren darunter mit 14,000 Mk.) — Der Referent der I. Abtheilung berichtet sodann über die Rechnungen der Sparkasse und des Leihamtes. Im Leihamte wurden 35,480 Mk. auf 5942 Pfandstücke beliehen, die Sparkasse weist pro November einen Bestand von 6,688,225 Mk. 68 Pf. auf; abgehoben wurden 179,033 Mk. — Hierauf wird der Magistratsantrag betreffend die Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 15 Mk., bezw. das neue Hundesteuer-Regulativ verlesen. Das neue Regulativ unterscheidet sich von dem alten in einigen Punkten. So sollen z. B. nach § 4 die Hauswirthe künftig verpflichtet sein, in einer Liste alle im Besitze ihrer Miether befindlichen Hunde zu verzeichnen und dem Magistrat zu übermitteln. Ferner sollen in Zukunft alle jene Hunde steuerfrei sein, die zur Bewachung von freien oder leicht zugänglichen Plätzen dienen, sofern diese bei Tage an Ketten und in geschlossenen Räumen gehalten werden, dann Hürdenhunde, Fleischer- und Viehtreiberhunde und Zughunde. Der Magistrat ist in einzelnen Fällen befugt, die Steuerfreiheit zu entziehen. Als Curiosum erwähnt der Bericht, daß von 2271 in Elbing befindlichen Hunden nur 256 versteuert sind. Es entspinnt sich nun eine lebhafte Diskussion, in welcher von verschiedenen Rednern Herabsetzung der Steuern auf 12 Mark gefordert wird. Schließlich gelangt der Magistratsantrag zur Annahme. § 4, welcher den Hauswirthen die Pflicht der Führung der Hundelisten auferlegt, wird abgelehnt und durch ein Amendement ersetzt, welchem zufolge die Aufnahme der Hunde durch vom Magistrat zu bestellende Beamte zu geschehen hat. In die Debatte griff wiederholt Herr Bürgermeister Dr. Contag ein. Die andere Bestimmungen des Regulativs wurden angenommen. Nach einem vom Justizrath Horn beantragten Amendement werden auch Hunde, die zu technischen Zwecken gehalten werden, steuerfrei sein. Hierauf wird die Wahl des Herrn Apothekers Liebig zur Sanitätscommission angemeldet, die Rechnung des Aichungsamtes vorgelegt und die hierin für den Magistratsbeamten Völkl für die Aufstellung des Geschäftsberichtes des Amtes ausgeworfene Remuneration von 20 Mk. vorläufig beanstandet, bis der Magistrat die betreffenden Notate beantwortet haben würde. Die Rechnung der städt. Sparkasse wird dechargirt. Sodann verliest der Referent den Bericht über den Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahlen und theilt mit, daß gegen dieselben kein Widerspruch erhoben worden ist. Die Auflassung des im Jahre 1847 von der Stadt an einen Herrn Thiele für 10 Mk. verkauften, jetzt dem Ackerbürger Koslowski gehörigen Grundstücks in der Sternstraße wird beschlossen. — Zur Kämmereibaudeputation, sowie zum Vorsteheramte der III. Knabenschule sind die Wahlen anzumelden. — Die Rechnungen des Lehrerinnen-Seminars pro 1891—92 werden zurückgelegt und tritt dann die Versammlung in die geheime Sitzung ein.

* [**Landwirthschaftliche Umschau.**] Die „W. L. M." berichten: Die auf manchen Bergkuppen etwas zurückgebliebenen Saaten haben sich allerwärts recht gut bestockt; und wenn ja auch die bereits im Herbst kräftig entwickelten Felder jetzt nicht selten eine zu große Ueppigkeit aufweisen, so sind davon doch nur dann üble Folgen zu erwarten, wenn sich auf den ungefrorenen Boden eine stärkere Schneedecke niedersenken sollte. Doch haben sich bei dem anhaltenden Thauwetter bei Rüben- und Kartoffelmiethen schon recht üble Folgen bemerkbar gemacht und ist bei den oft nicht gut haltbaren Knollen der im allgemeinen so schon recht knappen Kartoffelernte allen Interessenten hierbei eine erhöhte Aufmerksamkeit aufs dringendste zu rathen.

* [**Rathgeber.**] Je näher der Zeitpunkt heranrückt, an dem jeder verpflichtete preußische Staatsbürger seine Vorarbeiten zur Selbsteinschätzung vorzunehmen hat, um so dringender macht sich das Bedürfniß nach einem diesen Gegenstand erschöpfenden, wirklich brauchbaren Leitfaden bemerkbar. Ein solcher Leitfaden liegt uns heute vor in dem Rathgeber von Wilh. Trempenau, welcher bei Ed. Freyhoff in Oranienburg zum Preise von 60 Pf. erschienen ist. Der Verfasser hat es verstanden, den an sich schwierigen Stoff in populärer Weise für Jedermann verständlich, einfach und sachgemäß zu erklären, so daß es jedem Steuerzahler an der Hand der gegebenen Beispiele sofort klar wird, wie er seine Selbsteinschätzung vorzunehmen und wie er sich bei Steuerüberschätzuug zu verhalten hat. Außerdem giebt der Verfasser in zahlreichen Formularen ausführliche Anleitung zu Anträgen um Steuerermäßigung, Berufungen gegen Steuerüberschätzung und Beschwerden gegen Berufsentscheidungen ꝛc., die jedem Steuerzahler zum Muster dienen können und dem Rathgeber einen dauernden Werth sichern. Wir können daher dies 130 Seiten starke Buch wegen seiner praktisch angelegten Hilfsmittel und großen Ausführlichkeit aus Ueberzeugung bestens empfehlen.

* [**Postdienst am nächsten Sonntag.**] Am letzten Sonntage vor Weihnachten, den 20. Dezember, werden wie in früheren Jahren, die Schalterstellen, bei sämmtlichen Postanstalten für Annahme und Ausgabe von Postsendungen wie an den Wochentagen geöffnet sein

* [**Personalien beim Militär.** Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 17. d. M. ist der Hauptmann Damrath vom 1. See-Bataillon unter Beförderung zum überzäligen Major als aggregiert beim Infanterie-Regiment Nr. 128 angestellt; Hauptmann Stephan vom Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm II., Adjutant der 86. Infanterie-Division ist unter Belassung in diesem Commando und unter Versetzung in das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff zum überzäligen Major befördert; Premier-Lieutenant v. Conring vom Infanterie-Regt. Nr. 128 als Adjutant zur 33. Infantrie-Brigade commandirt; Seconde-Lieutenant Peters vom Infanterie-Regiment Nr. 128 zum Premier-Lieutenant befördert; v. Zelewski und Zickermann, Portepée-Fähnriche vom Grenadier-Regiment Friedrich I., zu Seconde-Lieutenants befördert; Dumzlaff, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 128, zum Portepée-Fähnrich, Schmidt von Altenstadt, Portepée-Fähnrich vom 1. Leibhusaren-Regiment, zum Seconde-Lieutenant befördert. Dem Premier-Lieutenant Rapmund, Adjutant bei der hiesigen Commandantur, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des dänischen Daneborg-Ordens ertheilt worden.

* [**Ueber die Influenza.**] In seinem Hörsaale sprach Hofrath Professor Nothnagel in Wien in längerer Ausführung über das Wesen der Influenza. Nachdem er sich über die Geschichte der Influenza und ihre diesmalige Verbreitung ausgelassen, fuhr er fort: „Es entstehen nun die weiteren Fragen von allgemeinem Interesse: Wie weit ist man bei der Influenza gegen Rückfälle geschützt? Verleiht das einmalige Ueberstehen der Krankheit Immunität oder nicht? Hat es mehr oder weniger Disposition für die nochmalige Erkrankung zur Folge? Nach den bisherigen Beobachtungen läßt sich sagen, daß das einmalige Ueberstehen die Disposition nicht erhöht, ob es sie herabmindert, wird sich vielleicht jetzt zeigen. Ueber das Eine ist man sich klar, daß die Influenza eine Infektionskrankheit ist; trotz aller bakteriologischen Untersuchungen ist bisher das spezifische Agens der Infektion noch nicht eruirt worden. Kurz, wir haben allen Beschreibungen, allen Untersuchungen zum Trotz ein großes Chaos, aber keine Klarheit. Bezüglich der Erkenntniß der Erscheinungen halten wir an der alten Eintheilung fest, wir unterscheiden eine nervöse, eine gastrische und eine katarrhalische Influenza. Das Influenzagift theilt mit vielen anderen Mikroben die Eigenschaft, daß es den gesammten Körper infizirt und affizirt, bei der Influenza können die verschiedenanatomischen Gebilde erkranken. Es ist von je her aufgefallen, daß die tödtlichen Fälle der Influenza wesentlich von der Erkrankung des Respirations-Apparates ihren Ausgang nehmen. Wir haben festzustellen, daß bei der Influenza und neben derselben eine leichte kroupöse Pneumonie vorkommen kann. Abgesehen von derselben giebt es aber auch eine echte Influenza-Pneumonie, die wegen der schweren Ergriffenheit des Herzens gefährlicher ist, als die Bronchial-Pneumonie. Die Prognose stellt sich sehr verschieden: Individuen, welche schwach sind, welche an einem Herzfehler leiden, welche tuberkulös sind, erscheinen bei der Erkrankung größeren Gefahren ausgesetzt." Zum Schlusse äußerte sich auch Hofrath Professor Nothnagel über die Therapie. Ein spezifisches Mittel gegen die Influenza giebt es noch nicht, sagte er diesbezüglich. Vor Allem ist bei der Behandlung vor jedem Versuch mit Antipyrin und Antifebrin entschiedenst zu warnen. Es kommt darauf an, symptomatisch zu behandeln. Die Influenza tritt in der Umgebung von Petersburg in neuer, sehr seltsamer Form auf. Die Krankheit beginnt mit Tobsuchtsanfällen. Der Patient läuft wie gehetzt umher, schreit, bezeigt unerklärliches Entsetzen vor gewissen Gegenständen und eine nicht dagewesene körperliche Kraft und Energie. Bald tritt aber auch schon der Rückschlag ein. Unter starkem Fieber fällt der Patient kraftlos zusammen und verliert alle Energie, worauf die Influenza in der üblichen Weise verläuft. In dieser neuen Form soll die Influenza bereits in fünf Fällen im Dorfe Sslawjanka bei Pawlowsk aufgetreten sein. Aehnliche Beobachtungen sind bekanntlich in Schlesien gemacht worden.

* [**Unter zwei Fischern der Ortschaft Gr. Stobbendorf**] entspann sich kürzlich beim Biertrinken ein Streit, wo bei der eine so zornig wurde, daß er eine leere Bierflasche ergriff und diese am Kopfe des anderen zerschellte. Durch die scharfen Glasscherben erhielt dieser im Gesicht und namentlich um ein Auge bedeutende Verletzungen. Man befürchtet, daß der Mann auf diesem Auge die Sehkraft verlieren würde.

Vermischtes.

* **Ein Postbeamter auf dem Throne.** Wie französische Zeitungen berichten, hatte der Oberst Archinard am Senegal unlängst einen benachbarten Negerfürsten, den Häuptling von Segu, dessen Loyalität verdächtig geworden war, der Regierungssorgen entledigt und den entthronten Herrscher mit einem angemessenen Jahresgehalt in den Ruhestand versetzt. Zur Verwaltung des vakanten Thrones war von dem Oberst Archinard ein gewisser Malemba entsendet worden, der vorher in dem französischen Postdienst am Senegal gestanden hatte. Herr Malemba war dieser ehrenvollen Mission auch nachgekommen, indem er zugleich einen rühmlichen Beweis edlen Beamtenstolzes" an den Tag legte. Er hatte nämlich verlangt, daß sein Name in der Liste der Post- und Telegraphenbeamten stehen bleibe und daß darin nur bemerkt werde: „Auf den Thron von Segu abkommandirt."

* **Konstantinopel,** 18. Dez. Die **Beerdigung** des Generalmajors **Steffen Pascha,** Instruktors der türkischen Artillerie, fand heute in feierlicher Weise unter Theilnahme der Vertreter des Sultans, des deutschen Botschafters, des deutschen Generalkonsuls und der übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der deutschen konsularischen Vertretung statt. Außerdem waren sämmtliche deutsche, in ottomanischen Diensten stehenden Officiere und Beamten, die Spitzen der deutschen Kolonie, sowie auch die Officiere der hier stationirten fremden Kriegsschiffe zugegen. Die Trauerrede hielt der Prediger der deutschen Botschaft Suhl. Ein Infanterie-Bataillon mit der Musik erwies die militärischen Ehren.

* **Petersburg,** 13. Dez. Die Söhne des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Großfürst Georg Alexander und Großfürst Sergius, spendeten je 35,000 Rubel für die **nothleidenden Distrikte.**

Zwischen Tod und Leben!

Einer der bedauernswerthesten Zustände im menschlichen Leben ist jener Zustand von Nervenzerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jedes ruhige Vergnügen eine Last ist und ihm nur noch Aufregung einen Reiz zu bieten vermag. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord endet, wenn nicht rechtzeitig Hülfe geschafft wird. Schnelle und durchgreifende Hülfe bietet die Sanjana-Heilmethode. Durch gründliche und gewissenhafte Aufklärung schützt dieselbe gegen das wüste maßlose Einstürmen auf die Constitution, durch erprobte, dem einzelnen Falle genau angepaßte Mittel, bringt dieselbe bei bereits bestehender Nervenzerrüttung schnelle Besserung und Heilung. Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht die **Sanjana-Heilmethode** jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege, zu Leipzig.**

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Wie beseitigt man auf rasche Weise

den lästigen **Schnupfen,** quälenden **Husten, Verschleimung** ꝛc.? Nur durch Anwendung der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Dieselben beseitigen in überraschend kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden, die Ursache der Katarrhe: die Entzündung der Schleimhaut und damit das Leiden selbst. Man achte darauf, daß jede Dose (erhältlich à M. 1 in den meisten Apotheken) mit einem Band verschlossen ist, welches den Namen des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

In **Elbing** zu haben in der **Adler-Apotheke.**

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Advents-Sonntage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. ½12 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pred. Hinrichs.
Nachm. 4½ Uhr: Herr Pred. Horn.

Offene Stellen für Militäranwärter.

Bereich des Betriebsamts Stolp, 2 Weichensteller, 800 Mark jährlich. Elbing, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. Vergütung pro Seite gelieferten Schreibwerks. Graudenz, Direction der Königl. Strafanstalt, 6 Aufseher, 900 M. Gehalt und 180 M. Miethsentschädigung pro Jahr. Löbau (Westpreußen), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn von 6 bis 12 Pf. für jede Bogenseite. Mewe, Strafanstalts-Direction, Strafanstalts-Aufseher, 900 M. Gehalt und 120 M. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis 1500 M. pro Jahr. Wotzlaff (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Tanzen Sie?

Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Ja die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergnügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergeßlich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum versäume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orden, Bouquets, Knallbonbons mit überraschend. Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder,** Versandtgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserk., Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt, erhältlich.

Nur baares Geld!
28. Dezbr. und folgende Tage:

Berliner Grosse Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgew.: **150,000 M.** 75,000 M., 30,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M. ꝛc.
Loose à **3 M. 30 Pf.** incl. Porto und Liste versendet

Richard Schröder,

Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Gegr. 1875.

Christbaum-

Konfect, Kiste 440 Stück 2,80 M., Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Posehl,
Dresden, N., 12.

Einzige

Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenden, belehrenden Gegenständen, als: ein Zimmerthermometer, ein Lachspiegel, ein Metermaaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablonen, in verschiedenen Mustern, für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet, zu setzen, gewinnt man dadurch, daß man 1 M. 50 Pf. an das Versandtgeschäft von **Schröder,** Berlin W. 62, Courbièrestraße 10, evtl. in Briefmarken einsendet. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

Christ-baum-**Confect**

Gute Waare garantirt.
Reizende Neuheiten.
Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.–

Bei Einsendung von M. 3.50, (Militär M. 3.20) oder bei Entnahme von **3 Kisten franco.** Kisten mit größerem oder besserem Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.
Kisten mit ff. Lebkuchen zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.
Jeder Kiste wird eine gestickte Bürstentasche als Präsent beigefügt.
G. Ricksmann. Dresden, Humboldstrasse 1.

150,000 Mark

Erster Haupt-Gewinn der **Berliner**

Rothen + Lotterie

à Loos 3 M, ½ 1,50, ¼ 1 M.
Porto und Liste 30 Pf.
Ziehung 28. Dezember 1891.

Georg Joseph,

Berlin C.,
Jüdenstr. 14.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

! Zum Todtlachen !

Ganz neu! Ganz neu!

Hilaroskop.

Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder,
Versandtgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern,

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.**; **feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.**; **weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.**; **silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Reparaturen

an **Deutzer Gas-Motoren** werden sauber und billig ausgeführt durch

Franz Lüders,

Maschinenmeister,
Spieringstraße Nr. 13.

5 M. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2mal** in einer **Abend-** und **Morgen-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK“,** belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“,** feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist“,** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits veröffentlichten größeren Theil des **neuesten Werkes** von **A. Wilbrandt** unter dem Titel **„Hermann Ifinger“** gratis und franco nachgeliefert. In diesem Roman schildert der berühmte Autor, selbst ein Künstler, das Leben und Streben, das Liebes-Glück und Leid einer Gruppe von Malern und Bildnern, aus deren Mitte jener Wiener Malerpoet hervorragt, dessen Meisterhand die Welt und ihre Gestalten in wunderbar leuchtenden Farben zu zeigen wußte. — Hierauf folgt ein neuer Roman von **E. Kely: „Medusa“,** der, wie die früheren Werke der beliebten Verfasserin, allgemeinen Beifall finden wird.

Das „Berliner Tageblatt“ zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es **alle Nachrichten zuerst** bringt, ferner das von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten werthvolle **Original-Feuilletons** liefert, welche vom gebildeten Publikum allgemein geschätzt werden. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt“ die **größte Verbreitung aller deutschen Zeitungen** im In- und Auslande, so daß Annoncen in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und **Postdampfschiffahrt.**

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	**Canada**	**Westindien**
Brasilien	**Ost-**	**Mexico**
La Plata	**Afrika**	**Havana**

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-Danzig,** Brodbänkengasse 51. 576

M. 5,00. **Fünf Mark** **pro Quartal** bei allen Deutschen Postanstalten. M. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.** Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-) Beiblätter:
1) **„Deutscher Hausfreund“,** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung“,** achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo“,** wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt“,** 10tg.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung“,** vierzehntägig.
6) **„Die Hausfrau“,** vierzehntägig.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“,** wöchentl.
8) **„Deutscher Rechtsspiegel“,** Samml. neuer Ges. u. Reichsger.-Entsch.; nach Bedarf.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird ev. der Anfang des vortrefflichen Romans: **„Fahrendes Volk“** von **B. W. Zell** auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Auflage **37,000!**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

Schönstes Geschenk! Operngläser Schönstes Geschenk!

Versandtgeschäft optischer Waaren. **Schröder,**

in hübschen ledern. Täschchen à Stück 2 M. 75 Pf., etwas schärfer à 3,50 M., noch schärfer à 5,— M., sehr scharf à 7,50 M., elegant à 10,— M., für Damen, fein u. zierlich, à 10,— M.
Berlin W. 62, Courbièrestraße Nr. 10.

1.25 **Ein vierteljährl. Abonnement** **1.25**

— 1. Januar bis 1. April —

auf die

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt **„Deutsches Heim“** als Beilage

kostet wie bisher **nur 1¼ Mark** bei jeder Postanstalt.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

TRAUGOTT EHRHARDT

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Jeder, der keinen Vollbart trägt,

sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch

Schröder, Versandtgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

15. Januar 1892:
Ziehung der

Rothen Kreuz-Lotterie Wiesbaden.

Hauptgewinn **50,000** M. ꝛc.
Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste versendet

Richard Schröder

Bankgeschäft
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.
Gegr. 1875.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

18000 (Achtzehntausend) Mark

baares Geld und 2500 werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „Splitter“ an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „Splitter“ ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder neu eintretende Abonnent erhält sofort vom Verlage gratis und franko 20 spannende Novellen in hübsch illustrirten Umschlägen. Man abonnirt für **2 M.** pro Quertal bei allen Buchhandlungen, sowie direkt beim **Verlag der Splitter** (Dr. B. Lebel), **Berlin,** Neue Königstr. 31.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 298. Elbing, den 20. Dezember. 1891.

Die Marschkameraden.

Eine Weihnachtsgeschichte von W. Urban.

1) Nachdruck verboten.

I

Es war ein heißer Augusttag. Durch die alte schattige Buchenallee, die zum Schloß Hoheneck hinführte, schritt ein junges Mädchen, das allem Anschein nach schon einen für seine etwas schwächliche Konstitution beschwerlichen Marsch hinter sich hatte und nun froh war, endlich das epheuumwucherte, in mittelalterlicher, stark verwitterter Gothik aufgeführte Schloß vor sich zu sehen. Das kleine zierliche, aber etwas verschüchterte Gesichtchen war übermüdet, die Schuhe und der Saum des Kleides bestaubt, der sehr einfache Crêpehut saß etwas schief.

Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Schloß und Park schienen in eine sommerliche Träumerei, in eine ländliche Ruhe und Eintönigkeit versunken zu sein, die der jungen Dame um so mehr auffiel, als sie an das tosende Treiben der benachbarten Großstadt gewöhnt war. Sie athmete unwillkürlich tief auf, als ob die leichtere, von Heuduft geschwängerte Luft und diese Stille, die sie umgab, ihren Nerven wohlgethan hätten. Endlich trat sie durch das Hauptportal in den geräumigen, angenehm kühlen Burghof ein. Auch hier war Niemand zu sehen. Einige Hühner liefen suchend und pickend herum, die gegenüberliegende Thür, die in das Innere des Schlosses führte, stand sperrangelweit offen. Ueber derselben war ein Ritterwappen in Sandstein angebracht, das kaum noch erkennbar einen Helm zeigte, aus dem ein Kornhalm hervorwuchs. Darunter stand tief eingegraben, aber ebenfalls sehr verwaschen und verwittert: Dum spiro, spero.

Schüchtern blieb die junge Dame stehen. Sie fürchtete, den tiefen Frieden, in dem offenbar das Schloß und seine Bewohner ruhten, zu stören. Die Sorge um das tägliche Brod, der Kummer um Vergangenheit und Zukunft, wie sie ihn im Herzen trug, die Unruhe und Aufregung eines täglich um seine Existenz ringenden Geschöpfes schienen ihr nicht bisher zu passen.

„Was wünschen Sie denn, mein Fräulein?“ hörte sie plötzlich eine Stimme hinter sich sprechen. Sie drehte sich hastig um und sah, wie eine Frau von sechzig Jahren eben aus einer Thür trat, die in den Parterreraum der Vorhalle führte.

„Ich wünsche Frau Christine, Gräfin von Hoheneck zu sprechen.“

„So so, die alte Gräfin wollen Sie sprechen. Vermuthlich sind Sie die neue Gesellschafterin, mein Fräulein?“

„Ich bin es noch nicht, aber ich hoffe es zu werden. Ich komme, um mich der Frau Gräfin vorzustellen.“

„So so! Nun, das ist schön von Ihnen. Aber so rasch geht das nicht, mein Kind. Treten Sie doch ein wenig hier ein. Wenn ich mich nicht täusche, sind Sie den langen Weg aus der Stadt bis hierher zu Fuß gegangen.“

„Ja,“ klang es bescheiden. Die junge Dame mochte recht gut wissen, warum sie zu Fuß ging.

„Bei der Hitze! Nun, Sie müssen sich erst ein wenig abkühlen und ausruhen. So lasse ich Sie nicht zu unserer Gnädigen. Sie müssen nämlich wissen, daß unsere Gnädige sehr auf Etikette hält, und wenn Sie etwas ausrichten wollen, so müssen Sie mir schon erlauben, Sie erst ein wenig herzurichten. Gott, wie Sie heiß sind, mein gutes Kind! Legen Sie nur ein wenig ab. Haben Sie Trauer?“

Die junge Dame wollte auf diese Frage etwas antworten, aber der Schmerz, die Erinnerung an einen schweren Verlust übermannte sie derart, daß sie nichts erwidern konnte. Sie zuckte nur schmerzlich mit den Lippen und fuhr dann hastig mit dem Taschentuch nach den Augen.

„Der Vater —“ klang es dann leise von ihren Lippen.

„Ach, daß Gott sich erbarme, weinen Sie nicht, schönes Kind; es ist schade um Ihre schönen Augen.“

Dann sah die Frau, die wohl das Amt einer Pförtnerin versah, die junge Dame aufmerksam an, als ob sie über ihr Aussehen zu erstaunen habe, und indem sie sich, wie eine Kammerfrau, behend mit Bürste und Kamm über sie hermachte, konnte sie doch nicht umhin, ihr gutmüthiges Bedauern mit der Frage zu unterbrechen:

„Wie heißen Sie denn, mein liebes Kind?“

„Cäcilie Dorner.“

„Dorner?“ fragte die alte Frau wie

erschreckt, „wirklich Dorner, mein liebes Kind? Nicht etwa Dornau?"

„Nein, Dorner."

„Das ist aber doch sehr merkwürdig, nein so merkwürdig — und ich wollte darauf schwören, daß Sie ihr ähnlich sehen, und — wie alt sind Sie denn, Fräulein Dorner?"

„Ich werde im Dezember achtzehn."

„Achtzehn! Hm, Hm, das ist aber doch sehr merkwürdig. Und Ihr Vater war Schauspieler, nicht?"

„Nein. Mein Vater war Notenabschreiber. Aber er ist schon lange vor seinem Tode krank gewesen und konnte nichts verdienen."

„Ach, daß Gott sich — — das ist ja ein wahres Golgatha. Und doch möchte ich darauf schwören, daß ich solche Augen schon — nun, 's ist gut. Jetzt sehen Sie ja wieder schmuck und flott aus und nun vorwärts mit frischem Muth. Nur nicht mehr weinen, mein Fräulein! Sie wissen, mit Thränen im Auge ist man keine gute Gesellschafterin, wenigstens nicht für Jeden. Und ich wünsche Ihnen alles Gute, wahrhaftig, bloß Ihrer Augen wegen. Sie ist wohl streng und hart und hält auf Etikette, unsere alte Gnädige, aber sie ist gerecht. Sie dürfen sich auf sie verlassen. Dort hinein, mein Fräulein, gerade durch's Thor hinein in's Schloß und die große Treppe hinauf! Dort werden Sie schon den Diener finden, der Sie zurechtweist."

Fräulein Dorner ging und hinter sich hörte sie die alte gutmüthige Frau noch mehrere Male: „Nein, so was, — nein so was!" rufen. Was hatte sie denn? Sah sie wirklich Jemandem ähnlich, der hier bekannt war?

Sie stieg die breiten, außerordentlich bequemen Steinstufen der im Mittelgebäude befindlichen und wohl schon mehrere Jahrhunderte alten Treppen hinauf. Mächtige Sandsteinverzierungen, in welche die Treppengeländer auslliefen und die ebenfalls das am Hauptthor befindliche Wappen mit der sonderbaren Inschrift trugen, gaben dem Treppenbau etwas Altehrwürdiges. Die Corridore, die von der Treppe aus in die verschiedenen Theile des Schlosses führten, waren so breit und altväterisch, daß man eine ganze, moderne Wohnung mit all den mehr gezierten als zierlichen Fabrikmöbeln der Neuzeit hätte hineinsetzen können.

Verlegen blieb Fräulein Dorner wieder stehen. Sie wußte nicht, wohin sie sich zu wenden hatte. Es gefiel ihr hier so ausnehmend gut; es war alles so solid, so vertrauenerweckend, so traulich ruhig, so anheimelnd — aber es war Alles einsam! Auch hier war Niemand zu sehen.

Sie hustete ein wenig, um sich bemerklich zu machen und endlich kam ein Diener, ein noch junger Mann, aber mit einer schrecklich altmodischen, überreich mit Silbertressen gestickten Livree.

„Könnte ich die Ehre haben, mit der Frau Gräfin zu sprechen?" fragte sie schüchtern.

„Ihr Name, mein Fräulein?"

Sie sagte ihn; der Diener ging, um sie anzumelden. Als er wieder zurückkam, winkte er ihr zu folgen. Er führte sie durch mehrere kühle, hohe, mit vergoldeten Roccocomöbeln ausgestattete Zimmer. Dann öffnete er noch eine Thüre und ließ sie allein eintreten — sie stand vor der Herrin auf Hoheneck.

„Treten Sie näher, mein Kind, meine Augen sind nicht die besten," hörte sie eine harte, energische Stimme sagen und sie ging näher auf die Dame zu, die in einem Sessel saß, vor sich einen Stoß Zeitungen, in denen sie gelesen hatte. Fräulein Dorner glaubte zuerst eine Dame aus dem vorigen Jahrhundert zu sehen. Das kräftig geschnittene Gesicht mit den schmalen Lippen war von einer Fülle schlohweißer Haare umrahmt; die Augen waren nicht sichtbar, da Gräfin Hoheneck eine dunkle Brille trug. Die Hand, die vor ihr auf dem Tische lag, zeigte eine außergewöhnlich kräftige Gliederung; dunkelblaue dicke Adern ließen die zartweiße Haut um so feiner und entschiedener hervortreten und die Ringe, mit denen sie beladen war, schienen mehr eine Last als ein Schmuck zu sein.

„Frau Gräfin", begann Fräulein Dorner schüchtern und leise, „Sie werden wohl mein Schreiben bekommen haben und wissen — —"

„Wahrscheinlich, mein Kind," unterbrach die Greisin das junge Mädchen, „habe ich Ihren Brief erhalten, aber ich weiß daraus noch nichts, weil ich alle die eingegangenen Anmeldungen nicht gelesen habe. Wenn Sie die Güte haben wollen und mir das Körbchen, das dort auf dem Tisch steht, herreichen, so wollen wir Ihr Schreiben unter den übrigen heraussuchen und lesen."

Fräulein Dorner holte den Korb, in dem etwa einige vierzig Briefe lagen, welche alle noch uneröffnet waren.

„Sie werden den Ihrigen rascher herausfinden, als ich, mein Fräulein. Bitte, haben Sie die Güte."

Sie fand ihren Brief ohne Mühe heraus, öffnete ihn und reichte ihn der Gräfin hin, die einige Minuten darin las.

„Hm, ja," machte sie dann, „das ist ja das Gewöhnliche. Sie spielen etwas Klavier, singen etwas, sprechen etwas französisch, und haben, wie man zu sagen pflegt, eine gute Erziehung genossen. Nun ist Ihr Papa gestorben und Sie stehen in der Welt wie ein Rohr im Wind. Das ist ja immer dasselbe und kümmert mich wenig. Ihre Mutter lebt noch?"

„Ja."

„Was thut sie?"

„Sie stickt."

„Um sich zu ernähren?"

„Ja, Frau Gräfin."

„Gut, gut, das ist ja das Gewöhnliche. Was haben Sie bisher gethan? Auch gestickt?"

„Ja, Frau Gräfin."

„Und nun wollen Sie Ihre Freiheit auf-

geben, um sich in mein Grab zu vergraben? Wollen Ihre Jugend mir widmen, Ihr Leben in meiner Einsamkeit verbringen? Können Sie das?"

Fräulein Dorner sah einen Augenblick nach der alten Dame hin. In ihrer harten, kurzen Art war etwas, was sie gleichwohl anzog; in der traurigen Einsamkeit und Verlassenheit, in der sich die Gräfin von Hoheneck befand, lag für die junge Dame eher ein Reiz als ein Mißfallen.

„Ich werde gern thun, was in meinen Kräften steht, Frau Gräfin."

„So?"

„Frau Gräfin, ich habe bisher trotz aller Arbeit und Mühe mit meiner Mama — gehungert und von einem Tag zum andern gehofft, daß es mir endlich gelingen werde, ein Unterkommen zu finden, das mich und vielleicht auch ein wenig die Mutter der dringendsten Sorgen überhebt. Wenn Sie mir nun eine Zuflucht bieten, Frau Gräfin, glauben Sie nicht, daß ich alles, was nur in meinen Kräften steht, aufbieten würde, um mich Ihnen dankbar zu erweisen?"

Fräulein Dorner dachte an all das entsetzliche Elend der letzten Jahre, das wie ein Zorn des Himmels über ihre Mutter hereingebrochen war. Ihre Stimme zitterte und in ihren Augen glänzten Thränen.

„Hm, ja," meinte die Gräfin Hoheneck wieder, „das ist das Gewöhnliche, aber es will mir doch scheinen, als ob das Leben Sie hart hergenommen hat, mein Kind, und als ob Sie klug dadurch geworden sind. Trotzdem bin ich überzeugt, daß Sie eines Tages wieder unklug sein und mich verlassen werden, um sich von neuem den ungetreuen Wellen des Lebens anzuvertrauen. Sagen Sie nichts, mein Kind, denn das ist das Gewöhnliche; ich weiß das besser wie Sie. Es muß doch wohl natürlich sein, da sie es alle so machen."

„Ich würde eine solche Undankbarkeit stets unnatürlich finden, Frau Gräfin."

„Hm ja, so lange, bis Sie es eben natürlich finden. Hören Sie zu, Fräulein Dorner, was ich Ihnen sagen will. Es ist mir sehr gleichgiltig, ob Sie mir den Charfreitagszauber aus dem Parsifal, oder irgend eine schwülstige Symphonie, die Sie nicht verstehen, vorspielen können oder nicht. Aber ich muß, hören Sie wohl, ich muß Jemand um mich haben, der mich durch feines Gefühl und Gemüth, durch Frische und Lebendigkeit fesselt, abzieht von Formen nnd Gedanken, die alt, überlebt, halb todt sind. Ich muß Jemand haben, der mich mit dem Leben von heute verbindet, so daß ich heute vergessen kann, was hinter mir liegt, Jemand, dessen Tritt ich im Leben an meiner Seite höre, der mit mir geht, mit mir die gleiche Marschroute hat, mit mir fühlt, denkt, wünscht. Können Sie das?"

„Ich hoffe es, Frau Gräfin."

„Wir werden es sehen. Sie essen mit an meinem Tische, wohnen in meinen Zimmern, werden in meinem Hause mein anderes Ich; aber ich muß Ihren Schritt neben mir hören, wie die Mutter ihr Kind, ich muß wissen, daß Sie auf der Lebensstraße mit mir gehen nach einem Ziele, nicht aus persönlichem Interesse, sondern aus Zuneigung. Können Sie das?"

„Ja, Frau Gräfin, ich kann das," rief Cäcilie mit leuchtenden Augen. Und sie übertrieb nicht. Sie hatte die Ueberzeugung, daß sie der Kamerad der alten ehrwürdigen Greisin, die so wunderbar, so befremdlich sprach und ihr doch so tief ins Herz gegriffen hatte, sein könne, deren Marschkamerad auf der Lebensstraße werden könne.

„Gut, so bleiben Sie, Fräulein Cäcilie, und werfen Sie die übrigen Briefe dort in den Kamin."

„Frau Gräfin," rief das junge Mädchen, und faßte stürmisch nach der Hand der Greisin, die sie mit brennenden Küssen bedeckte, „Sie erretten uns, mich und Mama vom Tode."

Im Uebermaß ihres Dankgefühls fiel sie vor der Greisin auf die Kniee und barg weinend das Gesichtchen im Schooße ihrer Gönnerin. Diese fuhr nachdenklich und sinnend über Cäciliens Scheitel hin, als wie wenn sie sich auf eine längst, längst vergangene Geschichte besänne. Dann zog sie plötzlich ihre Hand zurück, richtete sich wild in ihrem Sessel auf und schrie wie irr und gestört auf:

„Weg, weg, sage ich. Fort, fort; rühre mich nicht an."

Bestürzt erhob sich Cäcilie rasch.

„Frau Gräfin!" sagte sie erstaunt.

Diese athmete einige Male tief auf; dann sagte sie:

„Ach so, Sie sind's. Ich dachte — — mir war, als ob ich Ihre Haare, Ihre Stimme — —"

„Wessen — —?"

„Kommen Sie, mein Fräulein. Lassen Sie es gut sein, ich will Sie dem Gesinde vorstellen. Führen Sie mich in den Park. Ich muß frische Luft — — — Ah! Kommen Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein eigenthümlicher Raubmord** macht in **Petersburg** jetzt von sich reden. Die in der dortigen Gesellschaft darüber umlaufenden Gerüchte — die russische Presse hat noch nichts davon gemeldet oder durfte nichts davon melden — sind bunt, und es ist schwer, das Wesentliche der Sache aus zufälligen Beimischungen auszuscheiden. Wie es heißt, fand man in der vorigen Woche in der in der Nähe des kaiserlichen Postamts gelegenen Kaserne eines Leib-Garde-Regiments auf einem der hinteren Höfe im obersten

Stockwerk im ungeheizten Dachraum einen durch den Frost vortrefflich erhaltenen, gefrorenen, vollständig nackten Leichnam eines Unbekannten. Wie sofort konstatirt werden konnte, gehörte der Betreffende dem Regiment nicht an, und Niemand vermochte darüber Auskunft zu geben, wie der Leichnam da hinauf gekommen sein mochte und wer der Verstorbene sei. Da erinnerte man sich bei der Polizei, daß vor mehreren Wochen ein aus dem Innern in Petersburg eingetroffener deutscher Kaufmann (russisch. Unterthan) der Polizei als verschwunden angemeldet worden war. Das Letzte, was man von dem Manne seiner Zeit mitzutheilen wußte, war, daß er sich auf das Hauptpostamt begeben hatte, um dort eine größere Summe Geldes zu empfangen. Dann hatte man ihn nicht wieder gesehen. Einige Kennzeichen, die von dem Verschwundenen der Polizei mitgetheilt worden waren, schienen auf den Leichnam zu passen. In Folge dessen wurden die Personen, welche die Angabe über das Verschwinden des Kaufmanns gemacht, auf das Polizeiamt citirt und hierauf in die Kaserne geführt. Sie erkannten in dem Leichnam, wie es heißt, den Vermißten! Wie war aber der deutsche Kaufmann in die Kaserne gelangt? Das vermochte sich Niemand zu erklären, das man jedoch auf dem Kopfe Spuren von Schlägen mit irgend einem stumpfen Werkzeug gefunden und die Leiche außerdem vollkommen entblößt war, so nimmt man an, daß hier ein Raubmord vorliegt. Wer hat ihn aber ausgeführt? Soldaten des betreffenden Regiments? Andere, im Hause befindliche Personen? Das ist noch vollständig unaufgeklärt.

— **Eine furchtbare Literatur der Langfingerzunft** scheint im Entstehen begriffen zu sein. In der Themsestadt, dem klassischen Boden der „Pick-Pockets", ist unter dem Titel „Vademecum für Diebe" ein merkwürdiges Büchelchen erschienen. Unter den hunderten von „Diebesrezepten", welche dort zur Erheiterung wie zur Warnung mitgetheilt werden, verdient eins, das gegenwärtig sehr in der Mode sein soll, besonders erwähnt zu werden: Es führt die Ueberschrift „Cousine Arthurs" und lautet: Der Dieb gesellt sich einer freundlichen jungen Dame zu. Nachdem die stille Gesellschaft gebildet ist, bezeichnet der Chef der neuen Firma seiner Genossin den ersten besten ihnen begegnenden älteren Herrn, dessen Weste mit einer glänzenden Goldkette geschmückt ist. Die „junge Dame" geht geradeaus auf den Bezeichneten zu, hält ihm ihr fein behandschuhtes Händchen vor beide Augen und begleitet diese Prozedur mit den schelmischen Worten: „Rathe, wer ich bin?" Neun Mal in zehn Fällen geht der Herr auf den Leim. „Clementine!" ruft er in der Meinung, irgend eine Bekannte vor sich oder vielmehr hinter sich zu haben. „Keine Idee!" — „Also Klara . . . oder Sophie?" — „Du bist auf der Spur, rathe noch einmal!" Und während der arme Tropf mit geschlossenen Augen noch sein bißchen Hirn zermartert, um seine Erinnerungen zu sammeln, hat ihm der Dieb mit aller Gemächlichkeit die Uhr aus der Tasche eskamotirt. Kaum ist die Beute in Sicherheit, zieht die Genossin plötzlich die Hand von der Stirn des Opfers, giebt sich geschickt den Anstrich höchster Verlegenheit und ruft stotternd, während sie das Weite sucht: „O mein Herr! Entschuldigen Sie tausendmal . . . . . ich hielt Sie für meinen Cousin Arthur!"

Heiteres.

* [**Bühnenhumor.**] Im Düsseldorfer Stadttheater soll sich seiner Zeit bei Gelegenheit eines Gastspieles Possarts folgende ergötzliche Scene zugetragen haben: In dem Drama „Bonaparte und Josephine" wurde ein kleiner Sarg auf die Bühne gebracht. Possart hatte dem Inspizienten mündlich befohlen, auf denselben malen zu lassen: „N. II., König von Rom!" Als die Scene kam, standen auf dem Sarg die Worte: „Entzwei! König von Rom!"

*

* [**Unangenehm.**] Theater-Direktor: „Hören Sie, lieber Herr Stiftler, ich kann mein Versprechen, Ihr Stück aufzuführen, leider nicht halten." Schriftsteller: „Ach herrje! und ich habe schon daraufhin geheirathet!"

*

* [**Trost im Leid.**] Ein alter Wittwer spricht einem jungen folgenden Trost zu: „Sieh, lieber Alfred, man darf auch die Trauer nicht übertreiben. Bedenke das Eine: Du hast Deine Frau nur sechs Monate besessen, allein sie hat Dich während dieser Zeit glücklich gemacht. Ich lebte an der Seite meiner Frau vierzig Jahre und sie hat mich wiederholt zur Raserei getrieben."

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing